Deutsche Rundschau
in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr. die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50%, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.

Nr. 157 — **Bromberg,** Freitag, den 10. Juli 1936. — **60. Jahrg.**

Die Sanierung am Scheidewege

Die von den Regierungsstellen unabhängige Presse hat bereits vor einigen Tagen angekündigt, daß **ein Umschwung in den innenpolitischen Verhältnissen im Anzuge sei.** Manche eingeweihte Persönlichkeiten haben sogar in die Pressekreise die Verheißung lanciert, daß die Anbahnung dieses Umschwunges auf Grund der Ideen erfolgen soll, die General Rydz-Śmigły auf der kommenden Legionär-Tagung in einer hochpolitischen Rede entwickeln wird. Diese Verheißungen und Gerüchte wurden von offizieller Seite nicht dementiert, während andere, weniger wichtige Angelegenheiten betreffende Behauptungen der Oppositionspresse eingehend widerlegt worden sind. Von einem Umschwunge, oder richtiger: von der Regelung der bereits ganz unübersichtlich gewordenen inneren Lage wird daher mit wachsendem Interesse in allen Kreisen gesprochen.

Dem **„Goniec Warszawski“**, dessen politische Reporter sozusagen überall Zutritt haben, ist es gelungen, sich mit einer „hervorragenden und gut informierten Persönlichkeit“ in Verbindung zu setzen und von ihr Auskünfte über die vorbereitete Wendung der inneren Lage in Polen zu erhalten. Der von dieser Persönlichkeit gebilligte Text der Unterhaltung mit dem Vertreter dieses in Warschau besonders volkstümlichen Blattes, hat folgenden Wortlaut:

Ist es wahr, daß in nächster Zeit eine **grundsätzliche Änderung des politischen Systems in Polen** zu erwarten ist?

— Meiner Ansicht nach — **ja wohl!** Niemand zweifelt bereits daran, **daß die Rolle der Sanierung zu Ende geht,** und daß die politische Ausschließlichkeit dieses Lagers nicht aufrecht zu erhalten ist. Zumal diejenigen, **welche die Verantwortung für den Grad der Verteidigungskraft des Staates tragen,** geben sich immer deutlicher Rechenschaft darüber, daß ohne **Einbeziehung der heute zurückgedrängten breiten Massen** in das aktive Leben, von der Bewältigung der obersten Aufgaben des Staates keine Rede sein könne.

— Womit ist die gegenwärtige **Unentschlossenheit in der Innenpolitik** zu erklären?

— Nach meiner Auffassung ist es den maßgebenden Faktoren darum zu tun, **daß der Übergang zu den neuen Formen des politischen Lebens nicht plötzlich, sondern allmählich** erfolgt. Außerdem scheint es, daß bis zu diesem Augenblick die Wahl noch nicht getroffen worden ist, auf welchem Wege der Umschwung in der Innenpolitik zu bewerkstelligen sei.

— Bestehen in dieser (methodischen) Frage verschiedene Pläne und Konzepte?

„Es gibt zwei Konzepte. Bei der Sanierungs-Rechten und im Legionär-Lager, das vom Obersten Koc geleitet wird, **überwiegt die Ansicht, daß die Erweiterung der Plattform im Wege der Verständigung und der Einigung mit der Bauernfront zu erfolgen habe. Das ist das Konzept eines Polens der Bauern und Soldaten, das in sozialer Hinsicht einen gemäßigten Charakter hätte.**

Einen ganz anderen Standpunkt nimmt die Sanierungs-Linke ein, die im Zeichen der „Verbesserung“ steht. Die „Verbesserer“ lehnen die Partei-Plattform ab und **erstreben die Schaffung einer großen Bewegung von syndikalistischem Charakter.** Es handelt sich um die Abschaffung der Parteien, **wobei sich die Bewegung in der Stadt auf die Gewerkschaften, auf dem Lande aber auf die landwirtschaftlichen Verbände, auf die Genossenschaften usw. stützen soll.**

Welcher von diesen Plänen entspricht eher den Absichten der maßgebenden Kreise?

— **Die maßgebenden Faktoren bewahren bisher völlige Zurückhaltung.** Aus gewissen Anzeichen kann man jedoch schließen, daß **die Monate August und September für die endgültige Klärung** der Lage innerhalb des Sanierungslagers vorbehalten wurden. Das wird **eine Art letzter Probe sein,** bei der es sich erweisen wird, **welche der beiden Richtungen die stärkere ist.**

— Und dann?

— Eines halte ich für gewiß: **die Entscheidung der maßgeblichen Kreise muß spätestens Ende September erfolgen, damit das neue politische Jahr bereits eine geklärte Situation antrifft.“**

Polen besteht auf seinem Danziger Schein!

Papée bei Greiser.

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet aus Danzig:

Der Generalkommissar der Republik Polen in Danzig, Minister Dr. Papée, hatte nach seiner Rückkehr aus Warschau, wo er von Außenminister Beck empfangen wurde, am Mittwoch eine längere Unterredung mit Senatspräsident Greiser. Minister Papée hat während dieser Unterredung Senatspräsident Greiser darauf aufmerksam gemacht, daß die Polnische Regierung keinerlei Änderungen in der rechtlich politischen Lage Danzigs zulassen werde.

•

Die halbamtliche und dem polnischen Außenminister sehr nahestehende **„Polska Informacja Polityczna“** veröffentlicht einen Artikel, in welchem es u. a. heißt:

Eine der Fragen, die auf der letzten Völkerbundtagung standen, und zwar des Besuches des Kreuzers „Leipzig“ hat internationalen Charakter. Man muß sie klar von den übrigen Danziger Fragen trennen. Sie ergab sich im Zusammenhang mit dem Übergehen des Völkerbundkommissars bei dem Besuche des Schiffskommandanten bei amtlichen Stellen. Wir haben bisher noch keine offizielle diplomatische Erklärung dieses Schrittes. DNB hat diesen Vorfall als Reaktion auf die Einladung im Vorjahre aus Anlaß eines ähnlichen Besuches der deutschen Flotte in Danzig von Vertretern der Danziger Opposition bezeichnet, worin eine Beleidigung des höchsten Führers der Wehrmacht erblickt wird.

Wir müssen jedoch zugeben, daß diese Angelegenheit infolge einer Reihe späterer Ereignisse eine Aufklärung auf diplomatischem Wege erfordert und ebenso einer Erklärung bedarf, welche die Gründe für dieses Verhalten des Kommandanten der „Leipzig“ waren. Eine maßgebende Erklärung in dieser Angelegenheit kann nur die Deutsche Regierung erteilen.

Was die zweite Frage anbelangt, die sich aus dem Auftritt des Senatspräsidenten Greiser in Genf ergibt, so schreibt darüber der amtliche polnische Dienst:

„Abgesehen von der der Würde des Genfer Forums wenig entsprechenden Form muß festgestellt werden, daß Herr Greiser, während er in seiner ersten Rede gegen die Einmischung des Völkerbundkommissars in innere Angelegenheiten Danzigs hervortrat, in seiner zweiten Rede im aggressiven Tone die **radikale Änderung des Danziger Statuts** forderte. Für die polnische Meinung ist es nicht gleichgültig, daß der Senatspräsident mit besonderer Betonung die Respektierung der polnischen Rechte in Danzig unterstrich. Dies erschöpft jedoch nicht das Gesamtproblem. Selbst wenn das Danziger Statut manche Mängel haben sollte, so bildet es doch ein bestimmtes Ganzes. Wenn der Danziger Senat also so leicht über einzelne Teile des Statuts zur Tagesordnung übergehen möchte, so können die Garantien zur Respektierung anderer Teile des Statuts nicht ganz als genügend angesehen werden.

Daraus ergibt sich ein Problem, das unmittelbar Polen berührt. Das Danziger Statut besteht neben vertraglichen Bindungen aus einer Reihe Danzig-polnischer Verträge, und dieser letzte Teil unterlag wiederholt Ergänzungen und Abänderungen. Wenn es im Interesse des Danziger Senats liegen sollte, irgend welche von den grundsätzlichen Bestimmungen der Verträge abzuändern und zu modifizieren, weil sie vom Senat als unbequem für sich angesehen werden, dann würde dies zur Folge haben, daß von polnischer Seite die Einführung mancher Änderungen in für Polen besonders wichtigen Gebieten verlangt wird.

*

London, 9. Juli (Eigene Beldung.) Das Rothermere-Blatt „Daily Mail“ bezeichnet in einem Leitaufsatz die Einsetzung eines aus England, Frankreich und Portugal bestehenden Völkerbundausschusses zur Beobachtung der Danziger Lage als einen unheilvollen und unsinnigen Schritt.

*

Danzig plant keinen Staatsstreich, — aber es hört mit dem Völkerbunde auf.

London, 9. Juli. (PAT) Ein Sondervertreter des „Daily Expreß“ hatte eine Unterredung mit Senatspräsident Greiser, wobei der Senatspräsident folgendes erklärte:

„Danzig hat mit dem Völkerbund gebrochen, soweit es sich um innenpolitische Angelegenheiten handelt. Wir haben nicht die Absicht, das Danziger Statut, das vom Völkerbunde garantiert ist, zu ändern. Unser Verhältnis zum Hohen Kommissar ist persönlicher Natur, weil wir der Auffassung sind, daß er Verwirrung schafft. Unsere Beziehungen zu anderen Staaten werden keiner Veränderung unterliegen. Wir beabsichtigen keinen Staatsstreich um zum Reiche zurückzukehren.“

*

Ehrung Greisers.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Nach der Rückkehr aus Genf wurde dem Präsidenten des Senats Greiser ein Ehrenhelm der Danziger Schutzpolizei als besonderes Zeichen der treuen Ergebenheit der Danziger Schutzpolizei übergeben. Polizeipräsident Froboes sprach bei dieser Gelegenheit dem Präsidenten des Senats den Dank für sein mannhaftes Auftreten in Genf aus, worauf der Kommandeur der Schutzpolizei Oberstleutnant Bethge den Ehrenhelm überreichte.

*

Englische Pressestimmen.

Die Londoner „Times“ berichten aus Genf, daß zur Zeit noch keine Gefahr bestehe, daß deutsche Truppen in Danzig einziehen werden. Der deutsche Generalstab wünsche das Jahr 1938 abzuwarten, bevor er das Risiko eines Krieges wagen würde, und dann auch nicht gegen alle Mächte. „Daher die täglich an Großbritannien gerichtete Frage, welche Interessengebiete ihm außer Locarno und dem Mittelmeer einer Verteidigung wert schienen.“ Über kurz oder lang werde Danzig allerdings mit dem Reich vereinigt werden, ebenso wie die Rheinlandzone besetzt wurde.

Aus London berichtet das Blatt, daß die Sorgen vieler Diplomaten durch Greisers Rede akzentuiert worden seien. Aus Warschau meldet der Korrespondent, daß man die Rede für „unnötig provokativ und das Auftreten Greisers für nicht gentlemanlike halte“. Man glaube jedoch nicht, daß der Rede Schritte folgen würden, welche die Situation erschweren oder die polnisch-deutsche Freundschaft stören könne. In ihrem Leitartikel sagen die „Times“ u. a.: **Greisers Rede habe die Hand derjenigen gestärkt, die entschlossen seien, mit Deutschland keine freundschaftlichen Beziehungen aufrecht zu erhalten.** Es bestehe hier keine Sympathie mit der zwangsweisen Wiederbesetzung des Rheinlandes angesichts der frei gegebenen Zusagen. Andererseits würde der franko-sowjetrussische Pakt nicht als eine heilsame diplomatische Errungenschaft angesehen. **Die britische Öffentlichkeit sei trotz alledem entschlossen, den**

Ernste Krise in Montreux.

Die Sowjetunion droht mit Verlassen der Konferenz.

Montreux, 9. Juli. (DNB.) Im Anschluß an die Sitzung der Meerengen-Konferenz wurde am Mittwoch in Kreisen der Sowjetabordnung erklärt, daß Litwinow von seiner Regierung die Weisung erhalten habe, die Konferenz zu verlassen, wenn gewissen sowjetrussischen Forderungen hinsichtlich der Durchfahrtsbestimmungen für die Kriegszeit nicht Rechnung getragen werde.

Diese Ankündigung hat auf der Konferenz großes Aufsehen erregt, doch glaubt man, daß die Krise bis zur nächsten Sitzung überwunden werden kann. Zu diesem Zweck finden Mittwoch nachmittag Besprechungen zwischen den englischen und sowjetrussischen Vertretern statt. Auch der türkische und der rumänische Außenminister sind um eine Vermittlung bemüht.

*

Italien nimmt nur zusammen mit Deutschland an der Locarno-Konferenz teil

Die polnische Presse meldet aus Wien:

An der Locarno-Konferenz wird Italien nur dann teilnehmen, wenn an den Beratungen auch gleichzeitig Deutschland teilnimmt, und wenn der Art. 16 des Völkerbundpaktes vollkommen gestrichen wird.

Was die Konferenz in Montreux anbelangt, so wird Italien dorthin nur einen Beobachter entsenden. England werde wahrscheinlich darauf dringen, die Meerengen-Konferenz bereits am kommenden Sonnabend zu beenden. Italien könne dann zu einem späteren Zeitpunkt dem Vertrag beitreten.

Wie weiterhin verlautet, will Italien aus dem Grunde nicht offiziell an der Konferenz in Montreux teilnehmen, weil es die besonderen Verpflichtungen der gegenseitigen Hilfeleistung im Mittelmeer zwischen Großbritannien und einzelnen Mittelmeerländern nicht annehmen will. Man glaubt, daß die Italienische Regierung ihre Haltung in einer besonderen Note dem Vorsitzenden der Meerengen-Konferenz übermitteln wird. In dieser Note würde die Italienische Regierung darauf hinweisen, daß die Mittelmeer-Forderungen Großbritanniens nur eine logische Folgerung der Sanktionsmaßnahmen seien, und daß aus diesem Grunde manche Forderungen aufgegeben werden müßten.

*

Italien zur Locarno-Konferenz eingeladen.

Paris, 9. Juli. (PAT.) Havas meldet aus Rom, daß der italienische Außenminister Graf Ciano den belgischen Geschäftsträger empfing, der dem italienischen Außenminister die Einladung zur Teilnahme an der Konferenz der Locarno-Mächte übergab. Der belgische Geschäftsträger bat Graf Ciano um Mitteilung, welches Datum für die Einberufung der Konferenz im Laufe dieses Monats Italien zusagen würde.

Hitlerschen Friedensplan aufzunehmen und zu sehen, was Gutes man daraus erzielen könne. „Eine klare Verständigung mit Deutschland wird zwar alle Weltprobleme nicht lösen, aber ein starkes Fundament darstellen, auf dem man bauen kann, und Großbritannien wünscht, den Versuch zu wagen."

Der Londoner „Daily Telegraph" bemerkt: Greiser habe bisher in seinen früheren Beziehungen zu Genf eine „vernünftige und mitarbeitende Haltung" eingenommen. Der neue Geist, den er am Sonnabend bewiesen habe, müsse fraglos mit Befehlen aus Berlin assoziiert werden. Diese Tatsache habe in Verbindung mit der Ribbentropschen Ansicht, daß die Zeit für Deutschland arbeite, die Hoffnung auf einen Fortschritt für eine allgemeine europäische Schlichtung stark reduziert. **Sollte sich die neue deutsche Haltung nicht ändern, so erscheine es unvermeidlich, daß die Mächte in Brüssel ihre Versöhnungsversuche als gescheitert erklären müssen.** In diesem Falle würden neue Generalstabsbesprechungen stattfinden, um die Pläne für eine gegenseitige Unterstützung für den Fall eines „unprovozierten Angriffs" näher auszuführen.

Im Gegensatz dazu erklärt **„Daily Mail"**, die in letzter Zeit eine betont deutschfreundliche Haltung offenbart, in einem Leitartikel, daß Danzig das letzte Übel aus der Genfer Büchse der Pandora sei. Danzig gehe England nichts an und kein Engländer würde sich darüber aufregen, wenn der Freistaat eines Tages wieder „für Deutschland zurückgewonnen" würde. Man sei nur unglücklicherweise dadurch in die Affäre verwickelt, daß England in den neugebildeten Dreier-Ausschuß gehöre.

Völkerbundkommissar in Danzig sei Herr Sean Lester, ein Ire, dessen Staatschef schon manche Verträge mit der Britischen Regierung gebrochen habe. Herr Lester sei überdies, nach seinen bisherigen Handlungen zu schließen, für seinen Posten nicht geeignet, und man möge ihn darum — je schneller desto besser — wieder nach Dublin zurückschicken. Der Freistaat Danzig, so schließt das Blatt seine Betrachtungen, sei ein typisches Produkt der Genfer „Schwatzbude", die bisher nur Unheil gestiftet habe.

*

„Danziger Volksstimme" für 5 Monate verboten.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Kürzlich hat das neugeschaffene Danziger Pressegericht ein auf zwei Monate lautendes Verbot der sozialdemokratischen Danziger Volksstimme auf einen Monat gekürzt. Seit dem 1. Juli erschien das Blatt wieder, wurde aber seither nicht weniger als vier mal beschlagnahmt. Daraufhin hat es der Polizeipräsident nunmehr auf fünf Monate verboten. In der Begründung des Verbots wird darauf hingewiesen, daß Artikel der Volksstimme wiederholt zu Vorstellungen des deutschen Generalkonsuls und des polnischen diplomatischen Vertreters geführt hätten, weil die Ausführungen des Blattes geeignet gewesen seien, die guten Beziehungen zu den beiden Nachbarländern zu stören. In den gehässigen Angriffen gegen das Deutsche Reich und seinen Führer seien bewußte und gewollte Herausforderungen des überwiegenden Teiles der Danziger Bevölkerung zu erblicken, die sich mit dem Deutschen Reich innerlich unlösbar verbunden fühle. Der Präsident sagt weiter, daß auf die Dauer kein Staat, der sich nicht selbst aufgebe, fortgesetzte Störungen der öffentlichen Sicherheit und Ordnung durch eine hemmungslose Parteipresse dulden könne. Nachdem alle vorangegangenen Maßnahmen wirkungslos geblieben seien, habe er sich erneut zu einem Verbot gezwungen gesehen.

England gegen das polnisch-französische Bündnis.

Der Korrespondent des **„Kurjer Warszawski"** meldet aus Paris:

Daß die politische Lage Osteuropas mit jedem Tage kritischer zu werden beginnt, beweist die von England getroffene Maßnahme, den ganzen politischen Verwaltungsapparat in Bereitschaft zu halten, die Aufforderung an die Unterhaus- und Oberhausmitglieder, England während des Sommers nicht zu verlassen und schließlich die Verweigerung aller Sommerurlaube für höhere Beamten und Militärpersonen. Nach der abessinischen Tragödie will England es nicht mehr zulassen, daß man sich über den Umfang seiner politischen Verpflichtungen einer Illusion hingebe.

Einen gewaltigen Eindruck hat in Pariser politischen Kreisen ein Artikel der Londoner „Times" hervorgerufen, der die „Grenzen" aufweist, welche England niemals überschreiten wird. Es scheint, daß dieser Artikel die **Auffassung Baldwins** wiedergibt. In diesem Artikel werden zwei grundsätzliche Momente hervorgehoben:

England garantiert die französischen Grenzen aber nur die nordwestliche deutsch-französische Grenze, dann die belgische Grenze, die Küste Hollands — alles was zum Sicherheitssystem Englands gehört. England behandelt dagegen anders die südöstliche Grenze Frankreichs also die gegenüber Italien. Dies scheint paradox zu sein, wenn man die englischen Interessen im Mittelmeer berücksichtigt.

Die zweite Neuigkeit in dem Artikel der „Times" ist der zum ersten Mal ausgesprochene Vorbehalt, der die von Frankreich mit den Deutschland umgebenen Staaten geschlossenen Bündnisse umfaßt. Die englische Öffentlichkeit sei keineswegs geneigt — so stellt das Organ Baldwins fest — die Verantwortung für die Verpflichtungen Frankreichs, die es auf Grund seiner östlichen Bündnisse übernommen hat (auch das mit Polen) auf sich zu nehmen. Daß es keine Irrtümer gibt, so fährt die „Times" fort, sei hinzugefügt, daß das Friedensangebot Hitlers fast die einzige Hoffnung sei, die Lage in Westeuropa sofort zu stabilisieren.

Die Kommentare der französischen Presse sind sich darin einig, daß **England erneut bemüht ist, eine unmittelbare deutsch-französische Verständigung herbeizuführen. „Es kann keinen europäischen Frieden geben** — so schließen die „Times" — **ohne Deutschland!"**

Dieser Artikel hat, wie bereits erwähnt wurde, in politischen Kreisen Frankreichs einen ungeheuren Eindruck hinterlassen.

De Valeras letzter Trumpf.

Irland vor der völligen Loslösung aus dem Britischen Reich.

Edens nächstliegende Sorgen.

Der Irische Freistaat trifft zur Zeit alle Vorbereitungen, um sich im Herbst d. J. eine neue Verfassung zu geben, die, wenn dabei die Wünsche de Valeras voll in Erfüllung gehen, die **Loslösung Südirlands aus dem britischen Reichsverbande** bedeuten würden. In ihr wird kein Platz mehr für den Generalgouverneur sein, der, wie in allen anderen englischen Dominions, das Verbindungsglied zur Krone darstellt. Ja, es ist damit zu rechnen, daß der Irische Freistaat, um seine Souveränität in jeder Hinsicht zu unterstreichen, sich ein **eigenes Staatsoberhaupt** geben wird. Das wäre dann das Ende der im Jahre 1801 mit England eingegangenen Union, gegen die von den irischen Nationalisten schon seit dem Tage ihres Abschlusses angekämpft wurde.

Mindestens seit dem 17. Jahrhundert begehren die Iren gegen die englische Herrschaft auf. Als Karl II. daran ging, die irische Wirtschaft zu erdrosseln, indem er die Insel vom Handel mit den englischen Kolonien ausschloß, ihre Viehausfuhr nach England verbot, die Schafzüchter zwang, ihre Wolle, die beste in Europa, nur nach England zu verkaufen, und als schließlich die irischen Katholiken um ihres Glaubens willen politisch entrechtet wurden, war der innere Bruch vollkommen. Als am 1. Januar 1801 auf Grund der Unionsakte das „Vereinigte Königreich von Großbritannien und Irland" ins Leben trat, war das eine künstliche staatsrechtliche Konstruktion, der die irischen Nationalisten niemals innerlich zustimmten.

Gladstone hat zuerst die Versöhnung mit den Iren versucht. Er beschränkte im Jahre 1870 durch seine Landbill die Befugnisse der Grundherren gegenüber dem irischen Pächter. Der weitergehenden Forderung, die englischen Grundherrn zugunsten der Pächter überhaupt zu enteignen, mußte er sich allerdings versagen. Im Jahre 1886 und im Jahre 1893 bemühte er sich, eine Home Rule-Bill im Unterhause durchzudrücken, die den Iren eine gewisse staatliche Selbständigkeit geben sollte. Die englischen Konservativen und die liberalen Unionisten unter Führung Josef Chamberlains widersetzten sich und brachten sie zu Fall. Wirtschaftlich wurde Irland obendrein durch die britische Freihandelspolitik und die Aufhebung der Kornzölle schwer geschädigt. Nur der protestantische Norden, das Gebiet von Ulster, das immer im Gegensatz zu der katholischen irischen Nationalistenbewegung stand, nahm eine andere Entwicklung.

Um die Jahrhundertwende lebte die Home Rule-Bewegung in Südirland in der radikalen Form des **Sinn Fein** wieder auf, und es ist bekannt, **daß im Weltkriege,** deren Führer, **Sir Robert Casement, mit deutscher Hilfe eine militärische Erhebung der Iren zu organisieren versuchte.** Er büßte seine Tat nach englischem Recht am Galgen.

Immerhin war Sinn Fein so stark geworden, daß es im Dezember 1918 bei den Wahlen zum britischen Parlament 73 von den den Iren vorbehaltenen 106 Sitzen errang. Im Januar 1919 trat in Dublin ein **irisches Nationalparlament** zusammen und erließ eine **Unabhängigkeits-Erklärung.** Es hat dann noch bis zum Sommer 1921 gedauert, bis Lloyd George im Namen der englischen Krone den Frieden mit Irland schloß. **Die sechs nordöstlichen Grafschaften von Ulster wurden abgetrennt und blieben in enger Verbindung mit dem englischen Mutterlande. Südirland bildete den Irischen Freistaat und erhielt eine Dominionverfassung** wie Australien, Südafrika usw. Die radikalen Sinn Feiner sind davon nie befriedigt gewesen, haben einerseits volle Selbständigkeit und andererseits die Einbeziehung des Nordens der Insel in ihren Freistaat verlangt. Der Irische Freistaat gehört übrigens seit September 1923 dem Völkerbunde an. So ist es auch möglich geworden, daß der Ire Sean Lester Hoher Kommissar des Völkerbundes in Danzig werden konnte.

Der energischste Vertreter der nationalsozialistischen Opposition gegen den 1921 geschaffenen Zustand war von Anfang an **de Valera,** der zunächst zwar von der Leitung der Partei zurücktreten mußte, aber schließlich doch das Heft wieder in die Hand bekam und Ministerpräsident wurde. Er hat, an der Spitze des Irischen Freistaates, nicht geruht, um die Beziehungen zu England zu lockern. Das Erste war, daß es ihm nach zähem Kampfe gelang, die Verpflichtung eines dem König von England zu leistenden Treueides aus der irischen Verfassung zu entfernen. Dieser Eid war für die irischen Parlamentsmitglieder vorgeschrieben. Obwohl der Senat zunächst einige Schwierigkeiten machte, ist das Gesetz im Jahre 1933 angenommen worden. Der Widerstand der Englischen Regierung war nur matt.

Schon damals lag die vollkommene Loslösung vom britischen Reichsverbande nahe. De Valera verzichtete nur deshalb darauf, weil seine Partei bei den Wahlen kein eindeutiges Mandat in diesem Sinne erhalten hatte. Überhaupt hat de Valera im Lande selbst mit nicht unbeträchtlichen Widerständen zu rechnen gehabt, denen er aber mit der ganzen Zähigkeit seines Willens und seinem starken Temperament immer wieder begegnete. Daß der Kampf zwischen England und Irland zum Teil auf wirtschaftliches Gebiet übergriff, schließlich in die Form des offenen Zollkrieges zwischen beiden Ländern überging und dadurch natürlich für jeden Einzelnen in Irland stark fühlbar wurde, hat ihm bei der Gewinnung seiner Landsleute für seine unversöhnliche Politik viel geholfen. Erst im Februar 1936 wurde der im Juli 1932 begonnene Zollkrieg durch ein Wirtschaftsabkommen einigermaßen beigelegt.

In der Zielsetzung blieb de Valera unbeugsam. Als Georg V. sein 25jähriges Regierungsjubiläum feierte, lehnte er die offizielle Einladung der Englischen Regierung zur Teilnahme ab. Im April 1935 nahm das irische Parlament das von ihm vorgelegte **neue Nationalitäts- und Bürgerrechtsgesetz an, durch das die Irländer aufhörten, britische Bürger zu sein.** Im Mai 1935 kündigte de Valera bereits an, daß im nächsten Jahre im Staatshaushalt kein Gehalt für **den Generalgouverneur** mehr vorgesehen sein würde. Und jetzt soll nun also daran gegangen werden, mit der völligen Beseitigung dieses Postens die letzte Verbindung, die zum britischen Commonwealth noch besteht, zu lösen.

Fraglich ist, ob der Irische Freistaat sich wirtschaftlich diese Loslösung gestatten kann. 90—95 Prozent seiner Ausfuhr gehen nach England. Eine Sperrung des dortigen Marktes würde die irische Landwirtschaft schwer treffen. Aber es scheint, **daß auch heute in Irland der nationalistische Drang zur Freiheit stärker ist als wirtschaftliche Überlegung.**

Höhere italienische Offiziere in Abessinien ermordet.

Die Gerüchte über einen Feuerüberfall abessinischer Freischärler auf eine italienische Militärmission wobei, wie man berichtete, mehrere hohe Offiziere der italienischen Luftwaffe getötet wurden, sind jetzt amtlich bestätigt worden.

Wie die Nachrichten-Agentur Stefani mitteilt, ist die mit drei Flugzeugen am 26. Juni bei Lekemti (Provinz Wollega) gelandete, aus hohen Offizieren bestehende italienische Militärmission, die damals von den örtlichen Behörden und der Bevölkerung gut aufgenommen war, zwei Tage darauf von einer Gruppe abessinischer Krieger, die früher zum regulären abessinischen Heer gehört hatten, aber seither Plünderungszüge machten, überfallen und bis auf einen begleitenden katholischen Missionar niedergemetzelt worden. Die Mission bestand aus dem General der Luft Maglivcco, aus dem Oberst des Generalstabs Calderini, aus dem Major Locatelli, dem Ingenieur Krasso und dem katholischen Missionar Pater Borella.

Wie aus Rom weiter gemeldet wird, ist von Addis Abeba eine Flugzeugstaffel zu einer Strafexpedition nach Lekementi entsandt worden, um strenge Maßnahmen und Vergeltungen durchzuführen.

In Rom hat der Tod der Fliegeroffiziere einen ungeheueren Eindruck hervorgerufen. Besonders populär war in Italien die Person des Major Locatelli, da in der italienischen Bevölkerung seine heldenmütigen Flüge aus dem Weltkrieg noch in Erinnerung sind. Er nahm während des Weltkrieges an dem Vorstoß auf Fiume teil. 1925 stürzte er bei Überquerung des Südatlantischen Ozeans ins Meer, konnte aber von einem amerikanischen Kreuzer gerettet werden.

Tschitscherin †.

Aus Moskau drahtet DNB:

Der ehemalige sowjetrussische Volkskommissar des Auswärtigen, Georgij Wassiljewitsch Tschitscherin, ist nach langer schwerer Krankheit im Alter von 64 Jahren am Dienstag in Moskau gestorben.

Georgij W. Tschitscherin wurde 1872 in Kaluga (bei Tambow) als Sproß einer altrussischen Adelsfamilie geboren und trat nach Vollendung seiner Studien in den russischen diplomatischen Dienst ein, den er jedoch 1907 verließ, da er inzwischen nach einem Studienaufenthalt in Berlin zu einem überzeugten Sozialisten bolschewistischer Richtung geworden war. Es wird aber auch behauptet, daß dieser Schritt auf gekränkten Ehrgeiz zurückzuführen war. Jedenfalls verzichtete er auf einen bedeutenden Erbgrundbesitz und begab sich ins Ausland, um sich der sozialistischen Propaganda zu widmen.

Während des Weltkrieges erst trat er mehr hervor, zunächst in Paris, wo er unter dem Namen Ornatzki wie vorher schon in Berlin auftrat, 1915 aber ausgewiesen wurde. Er ging nach London, wo er nahe Beziehungen zur Independent Labour Party anknüpfte und nach Ausbruch der Februar-Revolution 1917 Vorsitzender des dortigen Repatriierungskomitee wurde. Als solcher leitete er große Scharen russischer Flüchtlinge nach Rußland zurück. Nach dem Ausbruch der Oktober-Revolution wurde er schließlich in Haft genommen. Während diese Haft noch dauerte, wurde er in St. Petersburg zum Volkskommissar für Auswärtiges an Stelle von Trotzki ernannt, der seinerseits das Kriegswesen übernahm. Aber erst als Lenin mit Vergeltungsmaßnahmen drohte, wurde Tschitscherin im Dezember 1917 nach Rußland entlassen.

In der Folgezeit unterzog er sich der schwierigen Aufgabe, eine Außenpolitik trotz der Zerrüttung des Landes durch Krieg und Revolution zu führen, mit entschiedenem Geschick, so daß sogar die Konferenz in Genua stark von ihm beherrscht wurde. Der Rapallo-Vertrag zwischen Deutschland und Rußland ist charakteristisch für seine politische Linie. Seine Erfolge liegen aber nicht allein in der Inszenierung von Einzelverträgen mit westlichen Mächten, sondern besonders in der Behandlung der Völker des nahen Orients.

In allen den vielen Fragen jener Zeit hat er es jedenfalls verstanden, Rußland die Initiative zu wahren und eine Linie in die russische auswärtige Politik zu bringen, die mit der nationalen Tradition des Slawentums in Großrußland durchaus parallel lief.

Tschitscherin war ein überzeugter Anhänger der Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Rußland.

Sein Gesundheitszustand machte wiederholte Kuren in Deutschland notwendig. Zunächst wurde er von seiner Stellung als Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten nicht entbunden, aber da später auch innenpolitische Momente hinzukamen, wurde Tschitscherin im November 1929 aus seinem Amt entlassen. Er lebte dann eine Zeitlang in Wiesbaden, kehrte später nach Moskau zurück und ist dort jetzt gestorben. Litwinow, der ihn bereits während seiner Krankheit vertreten hatte, leitete jetzt Sowjetrußlands Außenpolitik und hat — eine Ironie des Schicksals — Rußland in den Völkerbund gebracht, ein Schritt, von dem Tschitscherin Deutschland seinerzeit abgeraten hatte.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 8. Juli 1936.

Krakau — 2,88 (— 2,99), Zawichost + 1,61 (+ 1,49), Warschau + 0,78 (+ 0,76), Plock + 0,59 (+ 0,57), Thorn + 0,56 (+ 0,52), Fordon + 0,60 (+ 0,57), Culm + 0,44 (+ 0,39), Graudenz + 0,62 (+ 0,56), Kurzebrak + 0,76 (+ 0,71), Piekel — 0,04 (— 0,09), Dirschau + 0,04, — 0,09), Einlage + 2,16 (+ 2,22), Schiewenhorst + 2,42 (+ 2,42). **(In Klammern die Meldung des Vortages.)**

Sommerstimmung im Stadtparlament.

Die brütende Hitze im Sitzungssaal des Bromberger Stadtparlaments ließ bei der gestrigen Sitzung kaum schwerwiegende Probleme der Kommunalarbeit zu. Die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung erforderte kaum eine besondere Aufmerksamkeit, da Dinge zur Sprache kamen, die nichts weiter als einer formellen Bestätigung des Stadtparlaments bedurften; demzufolge waren Diskussionen überflüssig. Zunächst wurde der Magistratsantrag genehmigt, im staatlichen Arbeitsfonds ein Materialkredit in Höhe von 139 500 Złoty aufzunehmen, um öffentliche Arbeiten durchführen zu können. Dieser Kredit wird mit 2 Prozent verzinst und soll in 20 Quartalsraten zurückgezahlt werden. Die Anträge der Finanzkommission um Genehmigung wurden angenommen. Dann wurden die üblichen 5000 Złoty aus dem Städtischen Arbeitslosenfonds zur Beschäftigung von Arbeitslosen Geistesarbeitern überwiesen.

Die Anträge um private Bau-Genehmigungen wurden je nach dem vorliegenden Bericht der Sachverständigen-Kommission genehmigt oder abgelehnt. Schließlich erfolgte die Wahl des Jan Góralewski zum Armenpfleger für den Bezirk XII.

Der Stadtpräsident übermittelte sodann den Dank der katholischen Kirchenverwaltung an die Stadtverordneten und an die Bevölkerung, daß sie mit dazu beigetragen haben, der katholischen Kirchentagung in Bromberg einen würdigen Rahmen zu geben. Der Stadtpräsident verlas ferner ein Schreiben der katholischen Kirchenverwaltung von Bromberg, in welchem die Bitte ausgesprochen wird, anstelle des für die katholische Kirchentagung auf dem Weltzienplatz errichteten Kreuzes, das bald abgenommen werden dürfte, ein neues Kreuz in Form eines Denkmals errichten zu lassen. Der Stadtpräsident fügte erläuternd hinzu, daß dieser Wunsch vorläufig noch nicht spruchreif sei für die Stadtverordnetenversammlung. Zunächst müßten die Sachverständigen-Kommissionen mit der Erörterung und Ausarbeitung eines solchen Plans betraut werden. Erst später könne man im Stadtparlament vielleicht auf diese Frage zurückgreifen.

Der öffentlichen folgte eine Geheimsitzung.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 9. Juli.

Meist trocken.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet bei auffrischenden Ostwinden meist trockenes und wechselnd bewölktes Wetter an.

Schwere Badekatastrophen.

Von einem schweren Unglück betroffen wurde die Familie des Studienrats Skonietzki vom Deutschen Privatgymnasium in Bromberg. Wie uns aus Zoppot gemeldet wird, verlebte dort Studienrat Skonietzki mit seiner Familie einen Teil der großen Ferien. Am Dienstag vormittag wurde ein Bad am Strande genommen, worauf ein Onkel aus Langfuhr erschien und die Kinder zu einem Spaziergang einlud. Während das Töchterchen Christa an dem Spaziergang teilnahm, kehrte der siebenjährige Ulrich nach einer Weile an den Strand zurück, um mit gleichaltrigen Knaben zu spielen. Ulrich war wie immer sehr vorsichtig und hielt sich ganz dicht am Strande auf. Plötzlich muß der Knabe von einem Herzschlag betroffen worden sein, denn er sank, ohne daß es seine Spielkameraden oder irgendjemand am Strande beobachtet hätte, an ganz flacher Stelle im Wasser um. Dort wurde der Knabe gefunden und konnte unverzüglich einem Arzt der Rettungsbereitschaft übergeben werden. Leider war nur der wahrscheinlich durch Herzschlag eingetretene Tod festzustellen. Ulrich Skonietzki war bei Schulschluß in die 2. Klasse der Dregerschen Privatvorschule versetzt worden.

*

Drei Geschwister ertrunken.

Ein weiteres schweres Unglück ereignete sich am Mittwoch gegen 7 Uhr abends in der Nähe von Brahnau. Dort hat der Kleinlandwirt Alexander Turoński aus Kleinpolen vor acht Jahren etwa 15 Morgen Land gepachtet. Am Mittwoch waren Turoński und seine drei ältesten Kinder, die 21jährige Tochter Anna Marja, die 17jährige Tochter Janina und der 15ährige Sohn Józef mit Erntearbeiten beschäftigt. Nach Beendigung der Arbeit wollten die drei Kinder in einem der nahen Teiche ein Bad nehmen. Dabei soll eines derselben plötzlich versunken sein und als die Geschwister Hilfe bringen wollten, wurden auch sie in die Tiefe gezogen. Ein in der Nähe weilender 15jähriger Kuhhirt benachrichtigte die Nachbarsleute, die mit Stangen sofort den Teich absuchten. Auch wurden Polizei und Rettungsbereitschaft alarmiert. Erst gegen 9 Uhr konnten die Leichen geborgen werden; sie wurden in die Halle des Friedhofs an der Schubiner Chaussee gebracht.

Die Ferienkinderzüge nach Deutschland.

Die ersten drei kleineren Transporte nach Deutschland sind in den ersten Julitagen abgewickelt worden und die Kinder haben alle wohlbehalten ihre Bestimmungsorte erreicht.

Die diesjährigen vier großen Transporte verlassen Posen nach folgendem Plan:

Am 9. Juli um 22.05 Uhr mit Kindern, die in Heimen untergebracht werden und die zu Verwandten nach Süddeutschland, Sachsen, der Mark und Mecklenburg fahren.

Am 13. Juli (nicht am 14. Juli, wie ursprünglich geplant war), um 22.05 Uhr mit den Kindern, die in Familienpflegestellen untergebracht werden.

Am 16. Juli um 22.05 Uhr mit Kindern, die zu Verwandten nach Westfalen, dem Rheinland, in die Gegend von Hamburg, Bremen und Magdeburg fahren.

Am 20. Juli um 22.05 Uhr mit Kindern, die Verwandte in Groß-Berlin besuchen.

Die Kinder aus der Stadt Posen haben sich zwei Stunden vor dem Abgang ihres Zuges auf dem Bahnsteig einzufinden!

Kinder umsonst auf der Eisenbahn.

Wie in den Vorjahren, so wird die Eisenbahn auch in diesem Jahr und zwar vom 12. bis 27. Juli Kinder völlig kostenlos auf der Eisenbahn befördern. Jede erwachsene Person kann in der genannten Zeit vier Kinder im Alter bis zu 14 Jahren umsonst mitnehmen und zwar ohne irgend welche Beschränkungen — auf allen Linien, in allen Zügen und in allen Klassen. Nötig ist nur, daß der Begleiter der Kinder für sich ein volles Billett löst und für die Kinder Kontrollfahrscheine für 20 Groschen, die an jedem Fahrkartenschalter ausgegeben werden. Diese Kontrollkarten sind kleine illustrierte Broschüren, die gleichzeitig Aufschluß geben über Reisen in Polen.

Vorsicht, Betrüger am Werk!

Einen dreisten Schwindel leistete sich ein ehemaliger Finanzamts-Portier, der wegen Unregelmäßigkeiten von seinem Amt enthoben wurde. Es handelt sich um einen Mann namens Aloisy Jarecki, der kürzlich ein Lokal in der fr. Wilhelmstraße (M. Focha) aufsuchte, um dort eine größere Zeche zu machen. Als er die Zeche bezahlen sollte, mußte er gestehen, daß er kein Geld bei sich habe, konnte aber einen Ausweis des Finanzamts vorlegen und war somit in den Augen der Lokalinhaberin kreditwürdig. Da der Herr sich aber nach langem Warten nicht meldete, um seine Rechnung zu begleichen, schickte die Besitzerin des Lokals in das Finanzamt, wo sie zu ihrem Schrecken erfahren mußte, daß der Ausweis gefälscht worden ist und der Mann keineswegs mehr im Amte ist. — Ferner ist der Polizei ein anderes Betrugsmanöver gemeldet worden, das eine Frau, die sich Müller nennt, ausübt. Sie sucht hauptsächlich deutsche Familien auf und gibt an, auf der Durchreise in Bromberg zu sein. Es fehle ihr durch unvorhergesehene Ausgaben jedoch an Geld zur Weiterfahrt, weshalb sie bittet, ihr einen Betrag von 20 Złoty zu leihen. Als Pfand hinterläßt sie einen Ring, der aus Eisen ist und nur einen Messingüberzug hat und daher von Uneingeweihten als Goldring angesehen wird. Die Frau, der das Schwindelmanöver mehrfach geglückt ist, hat mehrere derartige Ringe „auf Lager“ und bereits zahlreiche deutsche Familien geschädigt. Die Polizei ist bemüht, der Schwindlerin auf die Spur zu kommen.

§ **Neue Rangabzeichen der Polizei.** Am 1. August werden bei der Staatspolizei neue Dienstabzeichen eingeführt werden. Diese werden den Rangabzeichen im Heer ähnlich sein. Die neuen Zeichen werden von den Polizisten auf dem Achselstück und auf der Mütze, d. h. an den Stellen, wo sich bisher ihre Nummern befanden, getragen werden. Eine Neuheit wird die Einführung von Schildchen aus weißem Metall mit eingestanzter und oxydierter Nummer sein. Diese Schildchen werden in der Mitte der oberen rechten Tasche getragen werden, aber nur während des Dienstes. Solche Schildchen trägt auch die englische und amerikanische Polizei. Die Dienstrangzeichen der Polizeioffiziere (Unterkommissar, Kommissar, Oberkommissar, Unterinspektor, Inspektor, Oberinspektor und Generalinspektor) bestehen aus einer mattsilbernen Borte und einem gestickten vierzackigen Sternchen. Die Borte und die Sternchen werden auf dem Achselstück und an der Mütze getragen werden. Die Zahl und Anordnung der Zeichen wird so sein, wie bei den Offizieren im Heer.

§ **Ein ausgezeichneter Film** läuft zurzeit im Kino „Kristall“. Es handelt sich um den Film „Turandot“, der in seiner Art ein Gegenstück zu dem Film „Amphitrion“ darstellt. In netter Art ist hie die Geschichte von der „Erziehung“ der bezaubernden Prinzessin Turandot dargestellt, die Erziehung von der eigensinnigen, verzogenen Prinzessin zur liebenden Braut. Das ist mit so viel Grazie, soviel Humor und einer Reihe so entzückender Szenen dargestellt, daß man sich schwerlich entsinnen kann, etwas derartiges vorgesetzt bekommen zu haben. Willi Fritsch, Paul Kemp und Käthe von Nagy — drei Namen, die den Erfolg neben einer einfallsreichen Regie sichern. Das Publikum vergißt lächelnd und lachend die Sorgen unserer Tage.

§ **Allzu stürmisches Fußballspiel** führte am Mittwoch abend auf dem Städtischen Stadion zu einem schweren Unfall. Der 17jährige Eduard Michalski betätigte sich dabei als Tormann und wurde während des Spiels von einem Mitglied der Gegenpartei mit dem Fuß derart am rechten Bein getroffen, daß ein Beinbruch eintrat. Der junge Mann mußte in das Städtische Krankenhaus eingeliefert werden.

§ **Ladendiebe** konnten in dem Geschäft von Juljan Nowak, Wollmarkt (Welniany Rynek) 8, unbemerkt einen Ballen Stoff stehlen, während der Inhaber des Geschäfts damit beschäftigt war, anderen Stoff vorzulegen. Die Diebe entkamen mit ihrer Beute, die einen Wert von etwa 100 Złoty hat, unbemerkt.

§ **Einen Überfall** vorgetäuscht hat der Arbeiter Koszczyński. Er meldete der Polizei, daß er auf der Fordonerstraße von zwei Männern angefallen und um 37 Złoty beraubt worden sei. Der Polizei kam die Art der Meldung etwas eigentümlich vor, weshalb K. ins Kreuzverhör genommen wurde und schließlich eingestand, daß er das Geld in einem Lokal verbracht und aus Furcht vor seiner Frau den angeblichen Überfall vorgetäuscht habe.

§ **Bei der Arbeit verunglückt** ist der 24jährige Zimmermann Ludwig Kretschmer, dem die Axt an einem Baumstamm abglitt. Er verletzte sich das rechte Bein schwer und wurde in das Städtische Krankenhaus eingeliefert.

§ **Sein Dienstmädchen in den Keller gesperrt.** Etwas mittelalterliche Methoden hatte der Landwirt Władysław Jach in Anwendung gebracht, um von seinem Dienstmädchen ein Geständnis zu erzwingen. Jach, der Pächter einer 390 Morgen großen Landwirtschaft in Wapno, Kreis Znin, ist, beschäftigte bei sich das 23jährige Dienstmädchen Veronika Sypniewska. Ende Dezember v. J. vermißte J. seinen Browning. Den Verdacht, die Waffe gestohlen zu haben, lenkte er auf sein Dienstmädchen, die kurz vorher um ihre Entlassung gebeten hatte und am 31. Dezember ihre Stelle verließ. An demselben Tage bemerkte er das Fehlen des Revolvers. Als am Neujahrstage seine Schwester Leokadja J. zusammen mit dem Kutscher Stefan Korbal mit einem Wagen nach Exin fuhr, begegnete ihnen unterwegs die Sypniewska. Sie überredete das Dienstmädchen zur Rückkehr, da man mit ihrer Arbeit doch sehr zufrieden war. Das Mädchen fuhr zu ihrer alten Arbeitsstelle zurück. Hier wurde sie aber sofort von Jach empfangen und zur Rede gestellt, wo sie den gestohlenen Revolver versteckt habe. Als sie ihre Schuldlosigkeit beteuerte, ergriff ihr Arbeitgeber einen Gummischlauch, mit dem er den Rücken des Mädchens bearbeitete. Nicht genug damit sperrte er sie in einen Keller, wo sie einige Stunden verblieb. Nach ihrer Freilassung erstattete sie gegen Jach bei der Polizei Anzeige. Jach, seine Schwester Leokadja sowie Korbal hatten sich jetzt vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts wegen Freiheitsberaubung und Züchtigung zu verantworten. Władysław J. bekennt sich vor Gericht nicht zur Schuld und gibt an, daß er in der Aufregung der S. mit einem Radfahrschlauch nur einen leichten Hieb versetzt habe, ohne sich aber weiter an ihr zu vergreifen und sie in den Keller zu sperren. Die Schwester des Hauptangeklagten und Korbal, denen die Anklageschrift zur Last legt, daß sie die S. gewaltsam zur Rückkehr gezwungen haben, bekennen sich gleichfalls nicht zur Schuld. Im Verlaufe der Vernehmung des geschädigten Dienstmädchens ergibt es sich, daß die Leokadja J. und Korbal keinerlei Zwang auf sie ausgeübt haben. Dagegen hält die S. ihre Angaben, daß sie von Jach geschlagen und einige Stunden in den Keller gesperrt sei, aufrecht. Aus dem ärztlichen Attest geht hervor, daß der Rücken der Sypniewska mit Striemen bedeckt war. Das Gericht verurteilte Władysław J. zu sechs Monaten Gefängnis mit dreijährigem Strafaufschub. Die beiden Mitangeklagten wurden freigesprochen.

§ **Wegen tätlicher Beamtenbeleidigung** hatte sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts der 32 jährige Julian Raniecki von hier zu verantworten. Im April d. J. erschien der Polizist Jan Pilarski auf die Aufforderung des Angeklagten hin in der Wohnung des Stanisław Zdrojewski zwecks Aufnahme eines Protokolls. Der Frau des Angeklagten sollte Zdrojewski angeblich 9 Złoty gestohlen haben. Als der Beamte den Raniecki um Aufklärung ersuchte, weshalb er den Z. des Diebstahls verdächtige, wurde er ausfällig und griff schließlich dem Beamten an die Brust. Mit Hilfe von zwei weiteren Polizisten konnte dann der Angeklagte, der sich wie wild gebärdete, nach dem Arrestlokal transportiert werden. R. entschuldigt sich vor Gericht damit, daß er an dem Tage sehr nervös gewesen sei. Das Gericht verurteilte ihn zu fünf Monaten Arrest. — Gleichfalls wegen Beamtenbeleidigung hatte sich der 30 jährige in Schulitz wohnhafte Arbeiter Bernard Wiśniewski zu verantworten. W. hatt mit mehreren anderen Männern während einer Kneiperei in Gromadno den Gastwirt Jagodzinski verprügelt und das Lokal demoliert. Als später die Polizeibeamten Cieślik und Pieczak den Angeklagten legitimieren wollten, beschimpfte er diese und drohte, sie tätlich anzugreifen. Wiśniewski erhielt fünf Wochen Arrest.

§ **Wer ist der Besitzer?** Im III. Polizeikommissariat befindet sich eine eiserne Geldkassette, die am Dienstag in einem Garten gefunden wurde. Wahrscheinlich hat sie dort ein Dieb, der sich verfolgt glaubte, hingeworfen. Der rechtmäßige Eigentümer kann sich zur Entgegennahme des Besitzes melden.

\+ **Friedheim** (Miasteczko), 8. Juli. Das 25 jährige Meisterjubiläum konnte kürzlich der Fleischermeister Wilhelm Draheim von hier feiern. Der Jubilar wurde von der Fleischerinnung Wirsitz, deren Mitglied er ist, durch Überreichung eines Diploms geehrt.

Einen Unglücksfall erlitt der Arbeiter Leon Ciepluch, der bei dem Landwirt Kon in Graban beschäftigt ist. Beim Sensenklopfen zog er sich durch Unachtsamkeit eine große Fleischwunde oberhalb des Knies zu. Nach Anlegung eines Verbandes durch einen Arzt konnte der Verletzte nach Hause gebracht werden.

i **Nakel** (Naklo), 8. Juli. Zwei Zigeuner, die erst in einer Kneipe zechten, gerieten auf dem Markt in einen scharfen Wortwechsel. Schließlich kam es zu einer Schlägerei, während der dem einen die Lippe aufgeschlagen wurde, worauf dieser einen Stein ergriff und in seiner Erregung eine große Schaufensterscheibe einschlug.

\+ **Wissek** (Wysoka), 8. Juli. Ein überaus frecher Überfall wurde kürzlich auf den Landwirt Nehring aus Selgenau verübt, der in Wissek Schweine abgeliefert hatte und sich auf dem Heimwege befand. Von einem Banditen, der sich im Getreide versteckt hatte, wurde er am hellichten Tage überfallen und seiner Barschaft in Höhe von 400 Złoty beraubt. Die sofort benachrichtigte Polizei konnte den Täter in der Person eines Pochelski aus Wissek festnehmen. Das geraubte Geld konnte dem Geschädigten bereits wieder zurückgegeben werden.

\+ **Wirsitz** (Wyrzysk), 8. Juli. Bei dem Ansiedler Szpot auf dem früheren Vorwerk Karlsweiler stürzte ein Pferd in einen 8 Meter tiefen nicht genügend gesicherten Brunnen. Gase, die aus dem Brunnen drangen, behinderten die Rettungsarbeiten. Mit Hilfe von Winden konnte man das Tier nach Stunden bergen; es war allerdings bereits eingegangen.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Mord auf der Straße.

In Warschau wurde am Mittwoch der stellvertretende Generaldirektor der sozialen Versicherungsanstalt Gosiewski von einem vor einigen Monaten entlassenen Beamten durch sechs Revolverschüsse auf der Straße ermordet.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund“

Ihre Vermählung geben bekannt

Gerhard Goertz
und Frau Ruth geb. Kuttig.

Frąca p. Smętowo
im Juli 1936. 5313

Statt besonderer Anzeige.

Am 7. Juli nahm Gott der Herr unsern inniggeliebten Sohn und Bruder 5322

Ulrich

mitten aus fröhlichem Spiel am Strande der Ostsee, im Alter von 7 Jahren, zu sich in sein himmlisches Reich.

In tiefer Trauer
Familie Skonietzki.

z. Zt. Zoppot, den 10. Juli 1936.

Die Beerdigung hat in aller Stille auf dem St. Katharinen-Kirchhof in Danzig stattgefunden, wo unser liebes Kind neben seinem Großvater ruht.

Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Am 7. d. M. verstarb die Gattin unseres Mitgliedes Frau 5321

Johanna Wichert
geb. Belz.

Sie war stets eine eifrige Förderin unseres Vereins und hat sich dadurch die Liebe und Hochachtung der Sangesbrüder erworben.

Es ist Ehrenpflicht eines jeden Mitgliedes am Begräbnis teilzunehmen.

M.-G.-V. Germania.

Neuzeitliche **MÖBEL-STOFFE**
Markisenstoffe :: Kokosläufer
Erich Dietrich
Bydgoszcz, Gdańska 78
5114

Rechts-angelegenheiten
wie Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Erbschafts-, Gesellschafts-, Miets-, Steuer-, Administrationssachen usw. bearbeitet, treibt Forderungen ein und erteilt Rechtsberatung
St. Banaszak
obrońca prywatny
Bydgoszcz
ul. Gdańska 35 (Haus Grey)
4557 Telefon 1304.

Privatunterricht
in
doppelt. Buchführung u. Maschinenschreiben
erteilt Damen wie Herren, auch v. Lande, zu mäßigem Honorar
Maschinenschreibarb.
werden sorgfältig ausgeführt. 2279
Frau J. Schoen,
Bydgoszcz,
Libelta 14, W. 4.

Approb. kaufm. Schule,
Abiturienten Handelskurs,
Vorbereitung für Handelshochschule, Lyzeum, Gymnasium. Toruń, Małe Garbary 5. 5048

Damenkleider 143?
eleg., sauber, fertigt an
Michejeff, Pomorska 54.

Ihre Juwelen
Gold- u. Silber-Schmiedearbeiten
repariert sauber, schnell und billig 5141
Paul Kinder, Goldschmiede u. Graveurmeistr. Dworcowa 43, 1 Trp.

Wachstuch
Läufer
Teppiche
Vorleger
Tapeten und
Linoleum
in verschiedenen Größen und Sorten
zu billigsten Preisen
empfiehlt 4360
Waligórski
Tel. 1223 - Gdańska 12

Erfahr. Pädagoge
wünscht währ. Ferien
Landaufenthalt
möglichst auf größerem Gut gegen Unterricht. Angebote unt. S 5306 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Landaufenthalt
an Wald und Wasser, ruhige Lage, gute Kost, Klavier im Haus, Pr. pro Tag 3.— zł bei **Frau Dirks, Jaszcz,** p. Osie, pow. Swiecie.
5185

TAPETEN
größte Auswahl.
Bydgoski Dom Tapet
ul. Jezuicka Nr. 16. 4980



Fruchtsaftpressen
Fruchtsaftbeutel
Gärflaschen
Gärröhrchen
Weinabfüllschläuche
empfiehlt 5256
F. Kreski
Gdańska 9.

Deering
Oelbad-Getreidemäher
Sisalgarn
liefert sofort 5209
Ldw. Zentralgenossenschaft Bydgoszcz
Dworcowa 67. Telefon 3374.



Paßbilder
6 Stück sofort mitzunehmen 1[75]
nur **Gdańska 27** Tel. 3120
Inh.: A. Rüdiger. 4995

Heirat

Kaufmann 24 J. alt, ev., aus gutem Hause vermög., wünscht dementsprech.
Lebensgefährtin.
Offert. unt. S 2232 a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Naturliebd., zurückgez. lebender **junger Mann,** gute Erschein., 33 J., 1,86 m gr. (Nichttänz.), wünscht nett. deutsches Mädchen
zwecks Heirat
kenn. zu lernen. Etwas Verm. erwünscht, da a. vorh. Offert. unt. R 2231 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirtstochter, ev., ausg. 20, g. Wäscheaussteuer u. 2000 zł bar vorh., sucht Herrenbekanntsch., auch Wittm. mit Kind angenehm, **zwecks Heirat.** Off. m. Bild u. Adr. u. Z 2239 an d. Gschst. d. Ztg. erb.

Alleinstehende, vermögende Deutsche wünscht
Neigungsehe
m. charaktervoll. Herrn in sicherer Lebensstellg., nicht unter 35 Jahren. Witwer angenehm. Nur aufrichtige Bildofferten unter K 2265 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kaufmann
(Danziger) 36 Jahre, gut aussehend, i. führ. Stellung, wünscht Bekanntsch. m. Dame zw.
Wiederverheiratung.
Nur ernstgemeinte Angebote mit Bild, das zurückgesandt wird, u. Angabe d. Vermögens unter R 5299 an die „Deutsche Rundschau".

Einfach., unverheirat., ehrlichen, jungen
Inspektor
der seine Lehrzeit beendet hat, suche bei bescheidenen Ansprüch. ab 1. 8. 1836. 5315
Hewelcke, Zmijewo, I
p. Brodnica.

Zum 1. 8. gewissenhaft., erfahrenen, ledigen
Wirtschafter
für ca. 400 Morg., bei besch. Anspr. ges. Bewerb. u. Angabe bisher. Tätigk. unt. O 5291 an die Geschst. d. Ztg.

Zum 1. 10. wird **lediger**
Brennereiverwalter
gesucht, der Brennereischule besucht u. Brennerlaubn. hat. Bewerber mit nur besten Empfehlungen, die auch Büro- und Hofgeschäfte erledigen können, woll. Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüche unt. **B 5308** a. d. Gschst. d. Z. richten.

Unverheirateter 5317
Brenner
für Kampagne 1936/37 gesucht. Off. m. Gehaltsanspr. sind zu richt. an
Reichsgräfliche Hochberg'sche Hauptverwaltung in Goraj,
p. Czarnków. n. Notecią

Tüchtiger
Müllergeselle
ledig, zur selbständigen Leitung einer kleinen Wassermühle v. sofort nötig. Bewerbung. m. Ang. d. Referenzen u. Anspr. u. S 2277 a. d. Gst.

Tüchtigen 2283
Bäckergesellen
stellt von sofort ein
Walter Bloch,
Unisław, pow. Chełmno



Erhältlich in Fachgeschäften
Engros-Vertrieb 5083
Hurtownia Rowerów Willy Jahr
Bydgoszcz, Nakielska 89.

Offene Stellen

Gesucht wird zu baldigem Antritt
Gutssekretär(in)
für größ. Begüterung. Bewerber (innen) mit nur besten Empfehlungen, die Polnisch in Wort und Schrift beherrschen u. mit landw. Buchführung vertraut sind, werden gebeten, Zeugnisabschriften, Lebenslauf und Gehaltsansprüche unt. **M 5271** an die Geschäftsstelle dies. Ztg. einzusenden.

Suchen zum sofortigen Eintritt einen kräftig.
Molkereilehrling
nicht unter 17 Jahren, mit gut. Schulbildung. Schriftliche Angeb. an
Molkerei-Genossensch. Gruczno. 5294
Bahnstation Parlin.

---

1 Schmiedelehrling
kann sofort eintret. 2203
Kraass, Fordońska 28.

Suche zum 15. 7.
ev. Hausmädchen.
Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. zu richt. an
Frau Hildegard Tyart, Wielkie Lubien,
pow. Swiecie. 5302

Das Auge

des Drucksachen-Empfängers muß durch modern ausgeführte Werbe-Drucksachen zum aufmerksamen Lesen derselben gereizt werden. Dann erst erfüllen diese voll ihren Werbezweck.

Unsere Großdruckerei liefert gute und zeitgemäße Drucksachen schnell und preiswert.

Verlangen Sie Muster-Offerten.

A. Dittmann T. z o. p.
Bydgoszcz, Marsz. Focha 6

Landhaush. **sucht nur**
perfekte Wirtin
od. Köchin z. 15. 7. Bewerbg. mit Lohnfordg. und Zeugnisabschr. an
Frau Dr. Kulling.
Klukowo, pt. Kokoszki.
5318

Bess. Haustochter
vom Lande, mit Koch- u. Nähkenntnissen zu sogleich gesucht. Gehaltsforderung und Näheres erbeten an
Frau Gutsbes. Ziehm.
Małe Gronowo, 5289
p. Walichnowy, Pom.

Zum 15. Juli wird ein evangl., sauberes
Stubenmädchen,
das schon in Stellung war, gesucht. Gehaltsanspr., Zeugn.-Abschr. u. Bild an **Frau Frieda Fuchs, Inowrocław,** Cmentarna 26. 5311

Poln. Hausmädchen
aber deutschsprachig, f. **Königsberg** Ostpreuß. **gesucht.**
Sofort. schriftl. Meldg. an **Frau Marienfeld, Zoppot,** Südstraße 35.
5319

Stellengesuche

Junger, geb. Landwirt sucht Stellung als
Beamter
mögl. unt. Leitung des Chefs, Poln. in Wort u. Schrift, in letzt. Stellg. 3½ J. selbständ. gearb., mit landw. Buchführg. sowie Verkehr mit Behörden vertraut. Zuschrift. unt. **B 5194** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Landw. Inspektor
29 J. alt, evgl., ledig DV.-Mitgl., mit 10jhr. Praxis, beherrscht die deutsche und polnische Sprache, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehl. von sofort od. ab 1. Okt. **Dauerstellung als verheirateter,** oder wo später Verheiratg. mögl. ist, am liebsten als
Vorwerksbeamter
Gefl. Offert. u. **B 2229** a. d. Gschst. d. Ztg. erb.

Landwirtsch. Beamter
unverheiratet, 31 J. alt, Sohn eines landwirtschaftlichen Administrators, Mittelschulbildung u. landwirtsch. Schule Bydgoszcz. 9 J. praktisch in Großpolen-Pommerellen, sucht v. 1. 8. 1936 oder später Stellg. Off. u. **U 2284** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Suche für meinen **landwirtschaftl. Beamten,** der bei mir 3½ Jahre tätig war, 3 J. selbst gew. hat, mit 7½ J. Praxis, von sofort od. später eine für ihn passende Stelle, auch
als alleinig. Beamter
auf kleinem Gut. Ansprüche besch. Es ist eine ganz hervorragende Kraft, die ich einem jeden bestens empfehl. kann. Zuschr. unt. L 5264 an die Gst. d. Zt.

Suche Stelle
als 2. Beamter oder Eleve
zw. weit. Ausbildung. Zuschrift. unter S 2157 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Brennereiverwalter,
verh., 10 J. im Fach, mit Brennerlaubnis, der Reparaturen an Maschinen, elektr. Licht und Kraftanlage ausführt, auch landwirtschaftl. Beschäftigung übernimmt, **sucht** von sof. oder 1. 10. **Dauerstellung.** Gefl. Off. erb. **B. Neldner, Przechówko** p. Przechowo, pow. Swiecie. 2263

Früherer **Staatsbeamter** mit späterer dreijähriger Praxis als **Jäger und Waldaufseher,** sehr reell und arbeitsam,
sucht Stellung
als solcher oder als **Feldaufseher.** Angeb. unter **R 5272** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Deutscher, evgl., 22jähr.
Buchhalter
mit 4½jähr. Praxis, deutsch und polnisch in Wort u. Schrift geläufig, m. Schreibmaschine vertraut, sucht i. einem Handels- od. Molkereiunternehmen per 1. 8. oder später Stellung. Angeb. u. **K 5255** an die „Deutsche Rundschau".

Junger Bäckergeselle
sucht Stellung. Offert. unter **F 2256** an die „Deutsche Rundschau".

Absolvent der Holzgewerbe-Schule,
Abteilg. Baufach, mit ca. 3jähr. Praxis im Sägewerk, Dtsch.-Poln. perfekt, **sucht Stellung** zu sofort od. später in **Sägewerk, Büro, Baugeschäft oder Handelsunternehmen.** Off. u. **W 5053** an d. Gst. d. Zt.

Mühlenfachmann,
geprüfter Meister, erfahren in allen Zweig. der Müllerei, Polnisch perfekt **sucht Stellung als verheiratet. Obermüller oder Pachtgelegenheit.** Kaution und gute Zeugnisse vorhanden. Offert. unter S 5028 an die Gst. d. Ztg.

Tüchtiger Müller
i. 8jähr. ungekündigter, selbständiger Stellung, sucht Dauerstellung, wo Verheiratung möglich ist. Kaution kann gestellt werden, eventl. nehme auch kl. Wassermühle in Pacht. Ang. unter **B 4904** an die „Deutsche Rundschau".

Müller
Ende 20er, **sucht Stellg.** von sofort od. später, a. liebsten Dauerstellung. Offerten unter **K 2216** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Müllergeselle
23 Jahre alt, zuverlässig, ehrlich, d. poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig, vertraut mit Sauggasmotor, elektr. Lichtanlagen u. Wasserkraft sucht Stellung z. 1. oder 15. August. Angebote an 5240
Rudolf Krüger,
Żukowo, pow. Kartuzy
Mühle Stemke.

Suche sofort **od.** später Stellung als
Gärtner
in Handels-, Guts- od. Privatgärtnerei. Mit allen Arbeiten vertraut, an Selbständigk. gewöhnt. Habe auch Erfahrung in Bienenzucht u. bin 24 J. alt. Gute Zeugnisse stehen zur Verfügung. Zuschr. mit Betriebs- und Gehaltsang. u. **F 2205** an die Gst. d. Ztg. erbeten.

Bilanzs. Buchhalterin oder Gutssekretärin
der poln. Sprache firm, **sucht Stellung** von sof. oder später bei kleinen Ansprüchen. Off. unt. **J 2215** an d. Gst. d. Z.

Schneiderin
sucht Stellung, nimmt auch Arbeiten im Hause an. Offert unt. **U 2164** a. d. Geschäftsst. d. Z. erb.

Junges Mädchen sucht zum 1. 8. oder später Stellung als
Kinderfräulein
Nähkenntn. vorhanden Off. an die Geschst. d. Ztg. unt. **W 5314** erb.

Fräulein (Waise)
i. sämtl. Hausarb. erf., **sucht** bei einzeln. Dame od. älter. Ehepaar **die Wirtschaft zu führen** bei gering Anspr. Offerten unter **E 2255** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Selbstd. Mädchen
27 Jahre, mit gut. Kochkenntn., **sucht Stellg. als Wirtin** in frauenlosem Haush. Off. u. **M 2222** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Fräulein
sucht Stellg. bei alleinstehend. Person oder zu älterem Ehepaar. Familienanschluß und Gehalt erwünscht. Offert. unter **B 5200** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche für meine Angestellte **Stellung** von sofort oder später als **Haus- od. Küchenmädch.** Selb. ist ordentl., ehrl. u. zuverl., 29 J. alt, evgl., verh., ohne Anhang. Off. u. **U 5307** an d. G. d. Z. erb.

Jg., evgl. Mädel
sucht Stellung als Haustochter. Nähkenntnisse vorhand., auch b. einz. Dame angenehm. War schon in Stellung. Zuschriften unter **C 5075** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aelteres Fräulein
sucht Unterkunft bei älterer Dame geg. Mithilfe im Haush. ohne Vergütg. Off. u. **R 5013** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Ehrl., zuverl., saub.
Mädchen
welches selbst. kochen u. backen kann und alle Hausarb. versteht, **sucht** in einem bess. Haushalt innerhalb Brombergs **Stellung.** Ang. unt. **E 2204** an die Gst. d. Zt.



Internationales
Renn-Meeting Zoppot
12., 15., 19. Juli
am 12. Juli u. a. Gr. Preis von Zoppot
Internationales Offizier-Reiten.
Ehrenpreis des Reichskriegsministers um 10 000.— Gulden.
Deutsche, schwedische, schweizer und ungarische Offiziere im Sattel.
Amazonen-Preis.
Für Renn-Reiterinnen.
Danziger Reiterverein e. V.

Landwirtstochter, 20 J. alt, **sucht** vom 1. Aug. **Stellung**
als Stütze
oder Haustochter in Guts- od. Pfarrhaush. Pommerellen bevorz. Freundliche Meld. unt. **P 5292** a. d. Gst. d. Z. erb.

Suche Stellung v. sof. od. spät. auf dem Lande **in kleinem Haushalt** Kenntnisse im Kochen, Backen und Einwecken. Bin deutsch-kath. Gute Zeugn. vorhand. 5209
Klara Kaja, Radomicko
p. Lipno Nowe, p. Leszno

Junges Mädchen, ev., 28 J. alt, **sucht Stellung**
als Wirtin
od. **Haustochter.** Off. u. Nr. 5284 an **A. Kriedte, Grudziądz.**

Suche zum 17. Juli Stellung als 5280
Köchin
od. **bess. Stütze.** Stadthaushalt bevorzugt. Anfragen vermittelt **Otto Brewing, Nakło.**

Junges, ehrl., zuverl. Mädch. v. Lande sucht ab 1. 8. od. spät. Stellg.
als Stütze oder Wirtschafterin
zwecks Veränderung, gute Zeugn. vorhand. Off. u. **M 2270** an die „Deutsche Rundschau".

Aelt. Mädchen, ehrlich, fleiß. u. bescheid., **sucht** v. 15. 7. od. spät. **Stellg.** als
Alleinmädchen
auch b. einzeln. Herrn. Im Kochen sowie in all. häusl. Arbeit. bewand. Off. u. R 5178 a. d. G. d. Z.

An- u. Verkäufe

Kaufe Haus
in Bydgoszcz bei Anzhg. 8000 zł. Offert. unt. T 2281 an die Gst. d. Zt.

Zahn-Atelier
über 20 Jahre hier am Platze tätig, krankheitshalber billig zu verkaufen, Hauptstr., 4-Z.-Wohnung u. Zubehör. Off. unt. **R 2276** an die „Deutsche Rundschau".

Friseur-Geschäft
Kleinstadt, Goldgrube, familienhalb. an Dtsch. sofort zu verk. Off. u. **P 2275** an die Gst. d. Z.

Haus m. Fleischerei
zu verkaufen. Off. unt. **W 2238** an d. Exp. d. Ztg.

Kleines Häuschen
mit Gärtchen in Graudenz zu kaufen gesucht. Angebote unt. 5304 an **A. Kriedte, Grudziądz.**

Gelegenheitskauf!
Besseres Zinshaus, komfort., Garten, 8×3-Zimmerwohnung., verkaufe erbschaftshalber sofort preiswert. Offert. unter **M 2134** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Junges Pferd
steht zum Verkauf. 2282
Kapuścisko,
ul. Fordońska Nr. 59.

Starker, zahmer
Rehbock
(6er) zu verkaufen.
Dom. Leszcze,
p. Złotniki kuj. 5316

Stichelhaar-Welpen
edelster Abstammung, gew. am 19. 3., à **20.- zł** abzugeben. 5263
Franz Birkenfeld,
Jarocin, ul. Targowa 18.

Deutsch kurzhaar-Welpen
prima Abstammung, Vater anerk. Deckrüde, prämiiert auf Preissuchen (gold. Medaille) 3 Hündinen à 40 Złoty, abzugeben. 5310
August Seehafer.
Słupówko, p. Mrocza.

Möbel u. Werkzeuge
kauft 2269 **Wełniany Rynek Nr. 8. Gerth.**

Eßzimmer, dkl., Eiche, **Büfett-Credenz, Tisch, 6 Stühle,** für 200 zł zu verk. Ausk. **Holtzendorff,** Gdańska 35. **Tel.** 1430.
5296

Silbergeld 4996
u. Altsilber kauft
P. Kinder, Dworcowa 43.

Adler- 2271
Schreibmaschine
in gutem Zustande, verk. billig. **Długa 68/7.**

Motorrad
250—350 ccm, fast neu, oder wenig gebraucht, **zu kaufen gesucht.** Off. unter **J 2262** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Kutschwagen
preiswert zu verkaufen
Hetmańska 25. 1950

Verkaufe
Krankenselbstfahrer.
Offerten unter **R 2227** an die Geschst. d. Ztg.

Eine fahrbare
Lokomobile
10 Atm., Baujahr 1907, Marke England, billig zu verkaufen.
Mleczarnia Biechówko,
poczt. i Stacja Drzycim
p. Swiecie, 2280
właśc. J. Kłoska.

Mottenkiste
für Betten usw. billig abzugeben. 2258
Ugóry 20, Tischlerei.

Sauerkirschen
pachtet 2206
Hinz, Rytlowice,
poczt. Koronowo.

Pachtungen

Gutsjagd
1400 Morgen, davon 600 Mg. Schonungen, Sumpf u. Wasser mit Fischerei b. freier Wohnung und Verpflegung
an älteren Jäger
abzugeben
gegen Waldaufsicht
und kleinen Anteil. Meldungen u. **F 5231** a. d. Geschst. d. Ztg.

Obstgarten
gut besetzt. Viel Winteräpfel, verpachtet. **Strehlau, Kotocko.** 5312

Welcher Hauswirt w. s. **Hausflur bzw. Einfahrt**
als Obststand
vermieten. Off. unter **O 2273** a. d. G. d. Z. erb.

Pensionen

Pension
für ein polnisches Fräulein zw. deutscher Konversation möglichst bei Gutsbesitzern auf dem Lande auf zirka 2-3 Wochen **wird sofort gesucht.** Avisieren 3281
Gessner, Warszawa,
ul. Wilanowska 18/20.

Wohnungen

6-Zimmer-Wohng.
nebst Bad, Mädchenzimmer usw. z. 1. Aug. zu vermieten. 5126
Gdańska Nr. 66.
Meldg. beim Portier.

---

4 gr. Zimmer
Bad, Balk. u. Nebengel. z. 1. 8. zu vermieten 2211
Promenada 17, Wg. 1.

Möbl. Zimmer

Freundlich möbliertes **Zimmer**
v. sof. od. spät. z. verm.
Śniadeckich 28, W. 8. 2198

---

2 ruhig geleg., sonn., möblierte Zimmer mit Balkon u. Bad, Telefon, auch einzeln, zu verm. **Gdańska 35, Wg. 14. Telefon 1430.** 3222

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 157.

Bromberg, Freitag, den 10. Juli 1936.

Pommerellen.

9. Juli.

Deutsches Generalkonsulat für Pommerellen.

Generalkonsul von Küchler hat einen mehrwöchigen Urlaub angetreten. Während seiner Abwesenheit wird er durch Vizekonsul Dr. Hecker vertreten.

Graudenz (Grudziądz)

Ueber die städtischen Arbeiten

gab Stadtpräsident Włodek in einer Konferenz, an der Vizestadtpräsident Michałowski, Stadtbaumeister Stołowski sowie Pressevertreter teilnahmen, Auskunft. Unter den bereits ausgeführten Arbeiten ist der Ausbau des Kanalisationsnetzes in erster Linie zu nennen. In der Unterbergstraße (Podgórna) wurde ein Regenwasserkanal und in der General Dąbrowski-Straße ein Wirtschaftskanal hergestellt. Mit Rücksicht auf den hohen Grundwasserstand mußte dieser mittels Zentrifugalpumpe um etwa 80 Zentimeter gesenkt werden. In der Piłsudskistraße wurde der alte Regenwasserkanal auseinandergenommen; er soll am Bürgersteig des bereits fertigen Straßenteils seinen Platz finden. Alle Kanalisationsmaterialien, wie Rohre, Einfassungen usw., stellt die Stadt in eigener Werkstatt her. Nach Vollendung dieser Arbeiten wird die Stadt an die Ausführung weiterer im Kanalisierungsplan enthaltenen Arbeiten herantreten, und zwar in der General Stachiewicz-, Paderewski-, Poniatowski-, Mik. z. Ryńsk-, Łyskowski- und Culmerstraße.

Auf dem Gebiete des Ausbaues des Wasserleitungsnetzes sind folgende Straßen bedacht worden: Kujotstraße, Działyński- bis General Dąbrowskistraße, und zwar mit lichter Weite von 80 Millimetern; ferner die Beamtenheimstätten an der Culmer Chaussee. Sodann sollen in weiteren Straßen Wasserleitungsrohre neu- bzw. weitergelegt werden: Paderewski-, Poniatowski-, Zamojskistraße, sowie auf einer Strecke des Wiesenweges. Es werden hier Eisenrohre zur Verwendung kommen.

Was das im Bau befindliche Uferladegleis betrifft, so sind 19 800 Kubikmeter Sand geliefert und zur Planierung des Geländes verwendet worden. Der Uferabhang zur Weichsel ist mit Steinen befestigt, und die Fugen sind mit Zementmörtel ausgefüllt worden. Acht Treppen dienen dort dem Verkehr mit den Frachtkähnen. Nach Eintreffen des Gleismaterials wird die Stadt zur Legung des Schienenstranges sowie zur Befestigung des Bodens schreiten, der vor Hochwasser durch entsprechende Pflasterung gesichert werden soll.

Der Weiterbau von Straßen gestaltet sich wie folgt: Bis jetzt ist ein Teil der Piłsudskistraße bis zur geplanten Trinkebrücke hergestellt worden. Nach Vollendung dieser Brücke werden die Arbeiten fortgesetzt und in nächster Zeit beendet. Darauf wird die Stadt an die Befestigung der Stachiewiczstraße, und zwar von der Władysław IV.-Straße bis zur Firma PePeGe, herantreten. Weiter wird beabsichtigt, folgende Straßen umzupflastern: die Börgenstraße (Sienkiewicza), und zwar von der Gartenstraße (Ogrodowa) bis zur Amtsstraße (Budkiewicza), sowie die Piłsudskistraße von der Pohlmannstraße (Mickiewicza) bis zur Amtsstraße, und einen Teil der Paderewskistraße. Betoniert werden sollen die Unterbergstraße (Podgórna), die Speicherstraße (Spichrzowa) bis zum Marktplatz, sowie ein Teil der Mauerstraße (Murowa). In der Brombergerstraße (Bydgoska), der Działyński- und Kujotstraße werden Beton-Bürgersteige angelegt werden.

Nach endgültiger Abweisung eines Einspruches wird mit dem Bau des unterirdischen Abortes (unter der Börgenbrücke) begonnen, sowie an den Umbau eines im Verfall befindlichen städtischen Gebäudes herangetreten werden, das nach seiner Fertigstellung zu Bureaus für die Staatspolizei Verwendung finden wird.

Im Krankenhause wird eine Abteilung für ansteckende Krankheiten angebaut. Für die Fürsorge für Mutter und Kind soll ein neues Domizil erbaut werden, während das gegenwärtige Lokal für Schulzwecke Verwendung finden wird. *

Seine Hauptversammlung

hielt der Wirtschaftsverband städtischer Berufe, Ortsgruppe Graudenz, am Dienstag abend im „Goldenen Löwen" ab. Obmann Adolf Domke jun. sagte in seinem Jahresbericht u. a., daß auch dieses Jahr die erhoffte Besserung der allgemeinen Wirtschaftslage nicht gebracht habe. Aus verschiedenen Gründen sei allerdings eine leichte Belebung der Bautätigkeit eingetreten. Unsere Regierung bemühe sich ehrlich, eine Ankurbelung der Betriebe zu erzielen. In den Versammlungen sind die neuen Steuerverordnungen bekanntgemacht worden. Vorträge auch über andere Themen verbreiteten erwünschte Aufklärung. Mehrfach sind Bemühungen bei den maßgebenden Stellen um Zinsfußherabsetzung erfolgt. In Sachen der Hausbesitzer, die nach 13 Jahren von der Kreissparkasse auf Aufwertung der 1920—22 zurückgezahlten Hypotheken verklagt worden sind, hat der Wirtschaftsverband auch eine Versammlung veranstaltet und darin gegen die durch das Aufwertungsverlangen hervorgerufenen Härten angekämpft. Der Berichterstatter versichert, daß der Verband auch weiterhin für die Interessen seiner Mitglieder eintreten werde. Drei im Berichtsjahre verstorbenen Mitgliedern Duday, Kunisch und Jordan war anerkennend gedacht und ihr Andenken durch Erheben von den Plätzen geehrt worden. Hingewiesen wurde auch auf die eingerichteten Geschäftsstellen, die ein besonders wertvolles Mittel für die Mitglieder seien, sich Rat und Auskunft in allen möglichen Wirtschaftsangelegenheiten zu holen und sich Schriftstücke anfertigen zu lassen.

Hauptgeschäftsführer Schramm verbreitete sich in seinen dann folgenden Ausführungen u. a. darüber, wie schwer es gewesen sei, die schon vor Jahren beantragte Eintragung des Verbandes in das Vereinsregister erst vor kurzem zu erreichen, mit dem Erfolge, daß nun Kaufmannschaft, Industrie, freie Berufe und Handwerk in den einzelnen Orten zu gemeinsamem, fruchtbarem Wirken in einer Gruppe zusammengeschlossen sind.

Bei der Vorstandswahl, die Hauptgeschäftsführer Schramm leitete, wurden durch Deklamation nachstehende Mitglieder mit der Geschäftsführung beauftragt: **Adolf Domke jun., Wege, Ullmann, W. Gramberg** und Marschler. Die Herren erklärten, nach bestem Können und gewissenhaft für das Wohl des Verbandes wirken zu wollen. Das Kassenprüferamt übernahmen die Mitglieder Busch und Grönke. An der Delegiertenversammlung teilzunehmen wurden gewählt die Mitglieder Breitzke, W. Gramberg, Maschke, Rothgänger, Ullmann und Wege. Vom Senior der Ortsgruppe, Herrn Ertelt, wurde namens der Versammlung dem bisherigen Vorstand für seine Arbeit Dank gesagt. — In der Diskussion war, was hervorhebenswert ist, noch die Angelegenheit des jetzt vielfach, nicht zuletzt bei Zugewanderten, zu beobachtenden unregelmäßigen, d. h. über die bestimmte Zeit hinaus dauernden Offenhaltens mancher Läden einer kritischen Besprechung unterzogen. Ebenso bemängelte man die Bevorzugung der Kioske in bezug auf die Geschäftszeit, wodurch natürlich den mit viel erheblicheren Unkosten arbeitenden Ladeninhabern eine ebenso empfindliche wie ungerechtfertigte Konkurrenz bereitet werde. Eine geregelte Ordnung und Befolgung der Offenhaltungszeit der Läden, die selbstverständlich überall und ausnahmslos Platz greifen müßte, wäre sowohl für die Geschäftsleute wie das Publikum, das sich daran gern gewöhnen würde, so daß dem schwer ringenden Kaufmann auch dann kein Verlust erwachsen könnte, durchaus wünschenswert. *

× **Im 1. Polizeikommissariat** abgeliefert wurde von Jan Markowski, Mauerstraße (Murowa) 63, ein Trauring mit Monogramm M. B. und dem Datum 25. X. 1936, gefunden in der Langestraße (Długa). Weiter wurde vom Aufseher des Botanischen Gartens ein in der Trinke schwimmender herrenloser Kajak aufgegriffen. *

× **Bestohlen** wurde Władysław Dombrowski, Kasernenstraße (Pułackiego) 13, um mehrere Sachen im Werte von 60 Złoty aus seiner Gartenlaube, Bronisław Piasecki, Kulmerstraße (Chełmińska) 52, um 15 Złoty Bargeld, die sich in einem Spind in seiner Schmiede befanden, sowie Marta Kulwicka, Pohlmannstraße (Mickiewicza) 51/53, um ein Oberbett und zwei Bettdecken im Gesamtwert von 110 Złoty. *

Thorn (Toruń)

v **Von der Weichsel.** Der Wasserstand ging in den letzten 24 Stunden von 0,56 Meter auf 0,52 Meter über Normal zurück. — Im Weichselhafen traf der Schlepper „Kozietulski" mit einem mit Getreide beladenen und drei leeren Kähnen aus Warschau und der Schlepper „Nadzieja" mit einem leeren und je einem mit Kopra und Sammelgütern beladenen Kahn aus Dirschau ein. Nach Warschau lief Schlepper „Zamoyski" mit einem leeren Kahn und drei Kähnen mit Sammelgütern aus. Auf der Strecke Warschau—Dirschau bezw. Warschau—Danzig passierten die Personen- und Güterdampfer „Hetman" und „Francja" bezw. „Witeź", in umgekehrter Richtung „Mickiewicz" bezw. „Reduta Ordona" und „Belgja". • •

v **Die Pommerellische Landwirtschaftskammer** in Thorn will den in Thorn an der Brombergerstraße (Bydgoska) 54 und an der Kloßmannstraße (Krasińskiego) belegenen Bauplatz im Offertenwege gegen Barzahlung verkaufen. Der Bauplatz ist im Grundbuch Thorn-Bromberger Vorstadt, Band 5, Blatt 152, eingetragen und mißt 2514 Quadratmeter. Offerten mit Angabe des Kaufpreises müssen in versiegelten Briefumschlägen mit der Aufschrift „Oferta na kupno placu budowlanego w Toruniu" bis zum 15. Juli 1936, um 12 Uhr, im Bureau der Kammer, Schulstraße (ul. Sienkiewicza) 10, eingereicht werden. Den Offerten ist eine Quittung der Kasse der Landwirtschaftskammer (Zimmer 6) über eine hinterlegte Kaution in Höhe von 5 Prozent der Offertsumme beizufügen. Nähere Informationen auf Zimmer 4 in den Dienststunden von 10—13 Uhr. Das Recht der freien Auswahl unter den Offerenten bleibt vorbehalten. • •

‡ **Apotheken-Nachtdienst** von Donnerstag, 9. Juli, abends 7 Uhr, bis Donnerstag, 16. Juli, morgens 9 Uhr einschließlich, sowie Tagesdienst am Sonntag, 12. Juli, hat in der Innenstadt die „Central-Apotheke" („Apteka Centralna"), Culmerstraße (ul. Chełmińska) 6, Fernsprecher 2043. * *

* **Achtung, Hausbesitzer in Podgorz!** Die Stadtverwaltung Podgorz hat den Kommunalzuschlag zur staatlichen Gebäudesteuer für das Jahr 1936 von 25 auf 10 Prozent herabgesetzt! Dieser Beschluß ist aber dem Finanzamt (Urząd Skarbowy) zu spät mitgeteilt worden, so daß der Zuschlag auf den Steuerzetteln noch mit 25 Prozent berechnet wurde. Auf Intervention des Haus- und Grundbesitzer-Vereins Thorn wurde nunmehr die Finanzkasse angewiesen, den 25prozentigen Zuschlag auf den Steuerzetteln zu streichen und hier nur 10 Prozent in Ansatz zu bringen. * *

v **Die nächste Sitzung der Handwerkerkammer schon in Thorn.** Die Pommerellische Handwerkerkammer in Graudenz, die bekanntlich schon am 1. Juli d. J. nach Thorn übersiedeln sollte, muß noch für eine gewisse Zeit in Graudenz verbleiben, weil das ihr von der Stadt Thorn zugewiesene Grundstück in der Katharinenstraße (ul. św. Katarzyny) Nr. 9/11, erst einem erforderlichen Umbau unterzogen werden muß. Den Umbau des Innern ihres neuen Sitzes führt die Kammer in eigener Regie aus. In dem Erdgeschoß wird sich eine geräumige Halle befinden, wogegen die Bureaus in den Räumlichkeiten des ersten Stockwerks untergebracht werden. Das Gebäude erhält außerdem eine neue Fassade. Nach Beendigung der Maurerarbeiten werden sofort die Zimmermanns- und Malerarbeiten in Angriff genommen. Die Übersiedlung nach Thorn wird voraussichtlich Mitte August erfolgen. — Im Zusammenhang hiermit wurde den augenblicklichen Angestellten der Kammer in Graudenz für den Fall, daß sie sich mit der Verlegung nach Thorn nicht einverstanden erklären, gekündigt. Die Kammer beschäftigt ungefähr 12 Beamte. — Die nächste Sitzung der Kammer findet schon in Thorn in einem der Räume des neuen Sitzes statt. * *

v **Wieder zwei Personen vor dem Ertrinkungstode bewahrt.** Montag nachmittag erlitt ein Jan Grabowski aus dem benachbarten Podgorz (ul. Hallera 6) beim Baden in der Weichsel in der Nähe des Schlosses Dybow einen Muskelkrampf, so daß er unterzugehen drohte. Der mit den Wellen Kämpfende konnte durch einen Rettungsschwimmer der Roten Kreuz-Station unbeschadet an Land gebracht werden. Am gleichen Tage konnte der hier zu den Ferien weilende 9 jährige Edward Purmann aus Bromberg gleichfalls dem nassen Element entrissen werden. * *

‡ **Ein Betrug** und sechs Kleindiebstähle gelangten am Dienstag aus Stadt- und Landkreis Thorn zur Anzeige bei der Polizei, die außerdem noch zwei Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften zu Protokoll nahm. — Wegen Ausschreitungen in betrunkenem Zustand sowie wegen Entziehens von der ärztlichen Kontrolle wurden zwei Personen festgenommen und der Burgstarostei strafgemeldet. * *

Konitz (Chojnice)

tz **Selbstmordversuch.** In der hiesigen Fürsorgeanstalt stürzte sich die Insassin Barbara Konczak aus einem Fenster des 2. Stockwerkes auf den Hof, wo sie mit schweren, lebensgefährlichen Verletzungen liegen blieb. Der Grund zu der Tat ist, daß sie in den nächsten Tagen in das hiesige Gefängnis übersiedeln sollte, um eine Haftstrafe abzusitzen. +

tz **Besichtigungen von Landwirtschaften** im hiesigen Kreise finden zur Zeit durch Senatoren und Abgeordnete statt. Man will sich auf diese Weise einen Überblick über die Lage der Landwirtschaft verschaffen, um zur Beseitigung der Krisis die richtigen Schritte zu unternehmen. Die Besichtigungen werden in ganz Pommerellen durchgeführt.

Br **Aus dem Seekreise,** 8. Juli. **In den Abendstunden ereignete sich auf der Chausseestrecke Reda—Pierwoczyn ein entsetzliches Motorradunglück. Der Motorradfahrer Lidzbarski machte mit dem Friseur Theodor Nowe, beide in Oxhöft wohnhaft, auf dem Motorrad einen Ausflug. Aus nicht festzustellender Ursache fuhren sie im schnellsten Tempo gegen einen Telegraphenmast. Der Anprall war so stark, daß Lidzbarski sofort getötet wurde, Nowe auf dem Wege zum Spital starb. Das Motorrad wurde total zertrümmert.**

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 8. Juli. Unbekannte Täter drangen in die Wohnung des Landwirts T. Maternicki in Silbersdorf ein und stahlen Pelzsachen sowie auch Lebensmittel im Gesamtwerte von 500 Złoty.

Der 10 jährige St. Górecki wollte Radfahren lernen. Dabei überfuhr er das dreijährige Kind des B. Cander von hier. Dem Kinde wurde ein Fuß gebrochen, so daß es in das hiesige Kreiskrankenhaus eingeliefert werden mußte.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 8. Juli. Der 18 Jahre alte Milchfahrer Richinski vom Gut Waldenburg (Kampino) befand sich gegen 11 Uhr auf der Heimfahrt von Neustadt. Als der Wagen im Walde an der früheren Putziger Kreisgrenze von der Chaussee in den Gutswald einbog, kamen plötzlich 4 Männer hinter den Büschen hervorgestürzt. Zwei von ihnen griffen den Pferden in die Zügel, der dritte sprang auf den Wagen hielt dem Milchfahrer eine Pistole vor die Brust und drohte, sofort zu schießen falls er schreien würde. Der vierte Bandit stand mit gezücktem Messer am Wagen. Darauf raubten sie dem verängstigten Kutscher die Taschenuhr und die Geldtasche mit zwei Złoty Inhalt. Alsdann entfernten sich die Räuber wieder in den Wald. Zu Hause angekommen berichtete der Überfallene von dem Raub, worauf Gutsbesitzer Napirała sofort fernmündlich die Polizeiwache in Neustadt anrief. In kurzer Zeit waren Beamte auf Motorrädern am Tatorte erschienen und machten eine Streife durch den Wald, die aber ergebnislos verlief. Drei Stunden später beobachteten Gutsarbeiter drei Personen die aus dem Walde kamen und nach Neustadt gingen. Sie benachrichtigten den Gutsherrn hiervon und dieser telephonierte sofort die Polizeiwache an. Polizeibeamte konnten die drei kurz vor Neustadt stellen und verhaften. Der überfallene Milchkutscher erkannte in ihnen die Banditen. Der vierte Räuber, welcher die Uhr und die Geldtasche raubte, konnte noch nicht gefaßt werden. Wie es sich herausstellte, glaubten die Verhafteten, daß der Milchmann einkassierte Gelder bei sich führte, und hatten deshalb den Überfall geplant.

p **Neustadt** (Wejherowo), 8. Juli. Während des letzten Gewitters, welches mit heftigem Regen und Sturm über dem nahen Gossentin und Sommerhof zog, richtete eine Windhose bedeutenden Schaden dortselbst an. Dem Landwirt Miotk in Sommerhof wurde das Dach vom Wirtschaftsgebäude hinweggerissen; von der Bäckerei der Stuhlfabrik wurde das Dach abgehoben und mit voller Wucht auf das massive Dach des Antoni Żywicki geworfen und dieses total zertrümmert. — Bei Strellin (Strzelno) tötete ein Blitz den Arbeiter Leßnau, welcher

Graudenz.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 12. Juli 1936 (5. Sonntag n. Trinitatis).

Evangl. Gemeinde Graudenz. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Dieball, vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst. Montag abends 8 Uhr Jung-Mädchen-Verein. Mittwoch nachm. 6 Uhr Bibelstunde. Donnerstag abds. 8 Uhr Jungmänner-Verein. Freitag nachm. 4 Uhr Frauenhilfe, abends 8 Uhr Jungvolk-Heimabend.

Rehden. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst. Unterredung mit der konfirmierten Jugend vor dem Altar, ½12 Uhr Kindergottesdienst, ½3 Uhr Jugendversammlung.

Fürstenau. Nachmittag 3 Uhr Gottesdienst.

Tuchel. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst.

Jwitz. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Thorn.

Kirchl. Nachrichten.

Sonntag den 12. Juli 1936 (5. Sonntag n. Trinitatis)

St. Georgen-Kirche. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst.

Altstadt. Vorm. 10¾ Uhr Gottesdienst. Kindergottesdienst fällt aus.

Podgorz. Vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst.

Nessau. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Rentschkau. Nachm. 10 Uhr Gottesdienst, danach Kindergottesdienst.

Gostkau. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit anschl. Kindergottesdienst.

Rogau. Vorm. 11 Uhr Gottesdienst, anschließend Kindergottesdienst.

Lulkau. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst.

Seglein. Vorm. 8 Uhr Gottesdienst.

Groß Bösendorf. Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst, 11¼ Uhr Kindergottesdst, 12¼ Uhr: Gebührenfreie Amtshandlungen, 16 Uhr Frauenhilfe.

Culmsee. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

mit der Sense auf der Schulter von der Feldarbeit nach Hause ging.

Gestern wurde einer Frau vom Lande, welche einen Korb mit **Butter hier zur** Stadt trug, von einem Wegelagerer am **Walde Korb** und Butter entrissen. Er entkam unerkannt.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 7. Juli. In der Zeit vom 1. bis 30. Juni d. J. gelangten auf dem hiesigen Standesamt zur Anmeldung: 10 Geburten (4 Knaben, 6 Mädchen), eine Eheschließung und 8 Todesfälle.

Der 22 Jahre alte schwachsinnige Johann Samplowski aus Liskau hiesigen Kreises geriet mit seinem Vater in Streit und ging danach von Hause fort. Nach zwei Tagen fanden ihn Leute bei der Oberförsterei Schwiedt an der Brahe tot auf. Er hatte Jod getrunken und so den Tod gefunden.

Wie amtlich festgestellt ist unter den Schweinebeständen des Besitzers Franz Lempke in Zwangsbruch, Kreis Tuchel, die Rotlaufseuche ausgebrochen.

Am 14. d. M. findet in Tuchel ein Vieh- und Pferdemarkt statt.

V **Vandsburg** (Więcbork), 8. Juli. Ein schwerer Autounfall ereignete sich kürzlich auf der Chaussee Bromberg—Vandsburg, dem das Lastauto der Firma Przybyl aus Posen zum Opfer fiel. Das Auto kam plötzlich ins Schleudern und geriet in den Chausseegraben. Der Chauffeur und der Vertreter der Firma erlitten hierbei derartige Verletzungen, daß sie ins hiesige Krankenhaus überführt werden mußten.

Einen bedauerlichen Unfall erlitt kürzlich der Landwirt H. Bigalke aus Waldau. Als B. beim Holzhacken beschäftigt war, flog ihm hierbei ein Stück Holz ins Auge, so daß das Auge auslief.

V **Zempelburg** (Sępólno), 8. Juli. Der letzte Kram-, Vieh- und Pferdemarkt war reichlich beschickt. Auf dem Viehmarkte wurden für gute junge Arbeitspferde 3—400 Złoty und darüber verlangt, für mittlere Pferde 180—250 Złoty. Gute Milchkühe preisten je nach Qualität mit 150—230 Złoty.

In einer der letzten Nächte schlich sich ein Dieb durchs Fenster in die Wohnung des Beamten Cichoniak, wo er eine Damen- und eine Herrenuhr, zwei Handtaschen, eine Hose und dergleichen mehr stahl. Der Dieb wurde noch glücklicherweise bemerkt, sonst hätte er noch andere Sachen mit sich gehen lassen.

Sicherung der Danziger Marienkirche.

Die fünftgrößte Kirche der Welt hätte einstürzen können.

An der Danziger Marienkirche, einer der schönsten Kirchen des deutschen Ostens, die 25 000 Menschen faßt und damit die fünfgrößte Kirche der Erde ist, mußte man — wie unsere Leser wissen — vor einigen Jahren die erschreckende Beobachtung machen, daß sich namentlich im Turm breite Risse zeigten, insbesondere an der Südmauer, wo sie schnell bedenkliche Ausmaße annahmen. Eigentlich standen überhaupt nur noch die äußeren Strebepfeilerpaare fest, während das dazwischen liegende Mauerwerk der Blenden und Pfeiler, ohne Verband und im Inneren vielfach zerklüftet, zwischen den festen Stützen der Strebepfeiler hing.

Der Turm war in Gefahr, einzustürzen. Deshalb wurde ihm ein Eisengerüst eingezogen, das die Schwingungen des Glockenstuhls aufnehmen und den Turm durch mächtige Eisenbetonringe zusammenhalten sollte. Dabei zeigte sich, daß namentlich in der mittleren Höhe des Turmes, wo die Risse stellenweise mannsbreit waren, das Gemäuer bereits nach unten weggedrückt worden war, und einige Spitzbögen hatten schon durch die Verschiebung der auf ihnen ruhenden Last ihre ursprüngliche Gestalt beinahe verloren.

Diese Risse wurden geschlossen, indem man sie mit Preßbeton ausdrückte und mit Rundeisen vernähte. Kaum war jedoch dadurch die Gefahr des Turmeinsturzes beseitigt, da machten sich umfangreiche Schäden auch am Kirchengebäude selbst bemerkbar. Die Dachdeckung war vielfach verrottet. Kupfer- und Bleiplatten an den Pfeilertürmen waren vom Sturm herabgerissen und die Abdeckungen zu Schutt verwittert, zerfressen und zermürbt. Das Gemäuer wies gleichfalls zahlreiche Risse auf.

Erst nach und nach ergab sich, daß diese gefahrdrohenden Zerstörungen darauf zurückzuführen sind, daß man, als vor Jahrhunderten die Basilika zur Hallenkirche erweitert wurde, die neuen Pfeiler im Querschiff nicht genügend gestützt hatte. Deshalb entstanden unter dem gewaltigen Druck des Gewölbes Ausbiegungen der Pfeiler und der Außenwand bis zu fünfzehn Zentimetern. Gipsbänder, die man über die Risse legt, zeigten bald selbst neue Sprünge. Das Mauerwerk bewegte sich also ganz offensichtlich nach wie vor weiter, die Einsturzgefahr war noch nicht gebannt, sondern wurde immer größer.

Man zog infolgedessen Professor Dr. Rütt-Darmstadt zu Rate, der bereits bei der Sicherung des Mainzer Domes wertvolle Erfahrungen gesammelt hatte, und es wurde nunmehr zur Sicherung des Baues ein Ankersystem gewählt. Es besteht aus fünfzig Millimeter starken Rundeisen, die durch Spannschlösser so angezogen werden können, daß sie in gleichmäßiger Spannung die gefährdeten Stellen umfassen. Dadurch wird der Druck des Gewölbes aufgefangen und der Bau gesichert.

Hand in Hand mit diesen Arbeiten gingen Erneuerungen an der Einrichtung der Kirche. Man hat beispielsweise das Mauerwerk von den Spinnweben endgültig befreit, die man Jahrzehnte hindurch gewähren ließ, weil vor allem die Pfeiler dadurch aussahen, als seien sie aus edelstem Marmor. Man hat ferner einigermaßen geschmacklose bunte Fenster, die erst im vorigen Jahrhundert eingesetzt worden waren, durch weißes Glas ersetzt, nachdem eine Fabrik ausfindig gemacht worden war, die das ursprünglich gleichfalls weiße Glas in einigen Resten noch besaß, also nachmachen konnte.

Groß ist die Zahl der Kunstschätze, die man bei den im Lauf der Jahre nach und nach durchgeführten Arbeiten entdeckte: Wandmalereien, Epitaphien, Gestühl kommen wieder ganz anders als früher zur Geltung. Der bei weitem interessanteste Fund dürfte wohl seinerzeit in der Olafs-Kapelle gemacht worden sein, wo man das vermutlich größte Fresko des Ostens entdeckte, dessen Entstehungszeit auf 1430 bis 1450 geschätzt wird. Es ist ein ausdrucksstarkes Kolossalgemälde, das den Leidensweg Christi darstellt. Der Meister ist unbekannt.

Für die Sicherungsarbeiten müssen naturgemäß beträchtliche Mittel aufgewendet werden. Aber es gilt dafür auch eines der herrlichsten Kunstdenkmale nicht nur des deutschen Osten, sondern des gesamtdeutschen Kulturlebens um jeden Preis der Nachwelt zu erhalten. B. P.

Dinaso.

Eine neue flämische Bewegung.

Die **Dietsch Nationaale Solidaristen (Dinaso)** unter ihrem Führer **Joris van Severen** hielten ihren Landtag in Antwerpen ab. Dabei werden von der „Kölnischen Zeitung" die politischen Ziele dieser interessanten flämischen Bewegung wie folgt dargestellt:

Dem Gedanken, die Flamen und die Holländer wieder in einem gemeinsamen Staat zusammenzubringen, dienen in Belgien zwei Bewegungen, die beide aus der Frontpartei hervorgegangen sind. Letztere, die Jahre hindurch der Sammelpunkt der radikalen Flamen war, ist heute zerfallen. Die eine der beiden Bewegungen ist der **Vlaamsch Nationaalverbond,** der unter der Leitung von Staf Declercq steht. **Sie wollen die flämischen Provinzen Belgiens mit dem Holländischen Staat vereinen, aus dem dann ein umgestalteter „Dietscher Staat" entstehen soll.** Um die Wallonei will sich diese Bewegung nicht kümmern.

Diese Lösung wird von van Severen, der früher ebenfalls Mitglied der Frontpartei war, durchaus verworfen. Das Ziel seiner Bewegung setzte van Severen im August 1935 in einer öffentlichen Kundgebung auseinander. **Die Dinaso in Belgien soll den Belgischen Staat, die Dinaso in Holland den Holländischen Staat erobern.** Dieses Ziel, heißt es in dem Programm, müsse in einem Kampfbund unter einheitlicher Führung und nach einheitlicher Methode erreicht werden. Wenn die Dinaso-Bewegung in beiden Staaten an die Macht gelangt sei, so **würde aus diesem Zusammenschluß beider Staaten der Dietsche Volksstaat geschaffen werden, als Kern des dietschen Imperiums, das auf den Grundlagen des dietschen Nationalsolidarismus erbaut würde.** In Holland seien acht Millionen, in Flandern fünf Millionen und in der Wallonei 100 000 dietsche Volksgenossen. Mit diesem Volk lebten schicksalverbunden 400 000 Friesen, drei Millionen Wallonen, 250 000 Luxemburger. **Diese Gemeinschaft solle organisatorisch vereinigt werden, um den dietschen Volksstaat in einem großen und starken Dietschen Reich zu schaffen, das einen Kolonialbesitz von 4,5 Millionen Quadratkilometer und eine Bevölkerung von 56 Millionen haben würde.** („Dietsches Reich" und „Deutsches Reich" sind also keineswegs identisch! D. R.) Den Wallonen und Luxemburgern im heutigen Belgien solle, wenn sie es wünschten, eine Autonomie gewährt werden. Für die innere Gestaltung des Dietschen Staates will van Severen von Grund auf eine Neuordnung. Das Volk würde in Stände gegliedert und das Heer aus Freiwilligen gebildet. Es würde ein Berufsheer sein, daß nur Dietschland gehöre und keinen fremden Interessen diene. An der Spitze des Staates stehe der Führer mit alleiniger Verantwortung. In diesem Staat würde es keinen Klassenkampf geben, weil Arbeitgeber und Arbeitnehmer engverbunden seien.

Der Landtag der belgischen „Dinaso" in Antwerpen war ziemlich gut besucht.

Der Führer van Severen, von seiner Leibgarde, den Grünhemden, umgeben, erklärte, daß die Ohnmacht des gegenwärtigen Regimes die Notwendigkeit eines Dietschen Staates rechtfertige. Die internationale Spannung nehme zu, und es drohe der Krieg. Die Neutralität sei ungenügend. Nur ein starker dietscher Volksstaat könne vor einem Krieg schützen. Der Dietsche Staat rechtfertige sich durch die Sprachenverbundenheit, die Überlieferung, die Kultur und durch eine Anzahl wirtschaftlicher Interessen. Der Redner wandte sich scharf **gegen das Judentum, gegen die kommunistische und marxistische Weltanschauung** und geißelte die Nachkriegsregierungen und die Frankabwertung. Nur allein die Dinaso sei in der Lage, das Problem des dietschen Volksstaates zu lösen, nicht aber Rex oder der Vlaamsch Nationaalverbond.

Es muß dahingestellt bleiben, wie weit die Bewegung sich, vor allem auch was die besonders gelagerten Verhältnisse Hollands anbetrifft, entwickeln kann.

Fünf Lebensregeln

aus dem „Lebensbuch" von Broder Christiansen.

„Reifwerden ist ein strenges Tagwerk, an das wir jeden Morgen frisch Hand anlegen müssen."
Josef Hofmiller.

*

„Von Natur besitzen wir keinen Fehler, der nicht zur Tugend, keine Tugend, die nicht zum Fehler werden könnte."
Goethe.

*

„Man muß dem Teufel das Kreuz ins Angesicht schlagen und nicht viel pfeifen noch hofieren, so weiß er, mit wem er umgeht."
Martin Luther.

*

„Man wird auf dieser Welt überhaupt nichts erreichen, wenn man sich in tausend Projekten verliert und immer Neues beginnt, statt eine Aufgabe anzufassen und zäh und fanatisch um ihre Erfüllung zu ringen."
Adolf Hitler.

*

„Es gibt für den Menschen nur eine Schuld, die, nicht er selbst zu sein."
Paul de Lagarde.

Die schwarze Insel Pantelleria.

Italiens neuester „Mittelmeerstützpunkt".

Von unserer Sonderberichterstatterin Dr. **Leonore Kühn.**

Süditalien, im Juli.

Schon bei Beginn des abessinischen Krieges, als die Sperrung des Suezkanals angekündigt wurde, erklärten italienische Blätter drohend, daß Italien mit Leichtigkeit die Straße zwischen Sizilien und Nordafrika verbarrikadieren und so das gesamte Ostbecken des Mittelmeeres vom Westbecken isolieren könne. In der Tat liegt auf dieser Linie, 93 Kilometr von der Südwestspitze Siziliens, und nur 64 Kilometer vom Cap Bon bei Tunis, die italienische Insel Pantelleria, eine vulkanische Insel von 83 Quadratkilometern Fläche, nach welcher die wichtige Straße von Pantelleria benannt ist, die jedes Schiff nach dem Osten passieren muß und die eine wichtige Signalstation unterhält. Mit schwarzen, zackigen, Bergen ragt sie in den afrikanischen Himmel; schwere Stürme machen die Straße bei den Kundigen nicht beliebt. Aber als „Sperrfort" des Mittelmeeres und eine Art „italienisches Malta" ist Pantellerias Lage unschätzbar.

Bisher war die Insel der Inbegriff trostloser Verlassenheit. Sie diente auch als Verbannungsort. Nur ein bis zwei Schiffe wöchentlich, zum Teil von dem großen Weinhaus in Marsala, der „Ensa Florio" gestellt, vermittelten den Verkehr. Marsala, auch die kleine Stadt Mazzara del Valla, an der öden Südwestspitze Siziliens, dienen als Einschiffungshafen für den, der diese seltsame Welt zwischen zwei Erdteilen kennen lernen will oder — muß. Abends, bei klarem Wetter, sieht man den Leuchtturm von Cap Bon zugleich mit der verdämmernden Küste Siziliens, **jenseits des kornblumenblauen afrikanischen** Meeres — wie bei Gibraltar Afrika und Europa auf einen Blick!

Die berühmtesten Dinge von Pantelleria waren bisher ihr vorzüglicher Muskatwein (Muscato di Pantelleria) die „Maliga", ein süßer Wein aus getrockneten Trauben, ihr vulkanischer „Natronsee", in dem die Wäschereien der Insel gleich ihre Wäsche schäumend waschen können und die Zucht ihrer kleinen flinken Esel. — Man hat sogar Eselwettrennen rings um den Natronsee veranstaltet. Wein, Kapern, Obst und Gemüse wachsen, mühsam vor übermäßiger Sonne und Wind durch hohe Mauern geschützt, im Innern der vulkanischen Insel. Aber der erste Anblick und der vorwiegende Charakter ist trostlos. Als ob man sich dauernd in einem Kohlen- oder Kokslager bewegte: pechschwarze, glühheiße Uferwege ohne Tier und Pflanze, knirschende Schlacke, seltsam rötliche verbrannte Hügel. „Cuddie rosse" oder „Cuddie bruciati" heißen sie im halbarabischen Dialekt, mit vielen seltsamen Hauchlauten und fremdartigen Namen: „Ghelcamar" heißt z. B. der höchste Berg, oder auch „Ghel Fizer". Man ist nicht mehr in Italien. Uralte Spracheigentümlichkeiten und die archäologisch berühmte Sesi oder Sessi (Sitze nämlich der Toten), ungeheure runde steinerne Grabhügel, von denen der Sesi Grande sogar Eingänge in mehreren Stockwerken hat, weisen in früheste Zeiten der Menschheit zurück, ebenso ein einzigartiges steinzeitliches Festungsdorf und zyklopische Mauerreste der Vorgängerstadt Cossyra, des heutigen Städtchens Pantelleria, am Nordwestende der Insel — eigentlich die einzige wirkliche Stadt der kleinen Insel. Nun, zur paläolithischen Festung und dem mittelalterlichen Festungskastell des Ortes, wo die Gefangenen hausen, übrigens mit relativ großer Freiheit, werden wohl jetzt bald andere, moderne Festungswerke treten, und der idyllische kleine Hafen mit der hübschen Mole wird sich ins Großartigere erweitern müssen, wenn ein „italienisches Malta" entstehen soll.

Die Bevölkerung ist gutartig und freundlich, rassisch stark gemischt — die Insel, einst heiß umkämpft von Karthago (Tunis!) wie Rom, — hat, als Brücke zwischen Afrika und Europa, viel Durchzügler und Eroberer gesehen. Dem Gemeindegeist der Stadt Pantelleria hat der Dichter Edmondo de Amizis in einer reizenden Novelle „Carmela" ein rührendes Denkmal menschlicher Güte und Teilnahme gesetzt, nach einer wahren Begebenheit aus seiner dortigen Militärzeit. Und das Standbild eines verdienten Arztes der Insel auf der „Piazza", dem „Salon" von Pantelleria, verkündet, daß er nicht nur die Armen umsonst behandelte, sondern ihnen auch noch die Medikamente bezahlte. Auch sein Nachfolger schien von ähnlich menschenfreundlichem Geist beseelt zu sein. Im übrigen sind die Sitten, z. B. die Stellung der Frau, noch halb orientalisch — sie ist die bescheidene Dienerin des Hauses, die nicht mitzählt.

Trotz stellenweiser üppiger Vegetation und allerhand lustiger Blumen ist die Landschaft irgendwie unheimlich und bedrückend: phantastisch gewundene Lavasäulen und wüste Felsblöcke drohen schwarz in die Luft; Dornen, Geröll, Gestrüpp versperren die Pfade, oder man sinkt plötzlich knietief in die trügerisch überwuchernde grüne Fülle von schönen wohlriechenden Wicken ein — darunter liegt weißes Schlacken- und Lavageröll. Aber eine blitzblanke Sonne und herrlichster klarer Himmel lassen alles freundlicher erscheinen, und es herrscht, bei aller Armut und Primitivität (ein einziges sehr patriarchalisches Gasthaus am Ort!) relative Sauberkeit und Rechtlichkeit. Die schwarze, einsame Insel, die jetzt in das Blickfeld der politischen Welt tritt, hat eine schwermütige und sanfte Seele, die uns **gefangen nimmt.**

Warum will der Engländer das neue Deutschland nicht verstehen?

Eine Untersuchung von Duncan Sandys, einem Schwiegersohn Winston Churchills.

Das Juli-Heft der „Europäischen Revue“ enthält u. a. einen Beitrag des konservativen Unterhausmitgliedes Duncan Sandys, der den ersten Teil einer Auseinandersetzung mit den deutsch-englischen Problemen darstellt. D. Sandys gehört als Abgeordneter eines Londoner Wahlkreises zur konservativen Gruppe Winston Churchills, mit dessen Tochter er verheiratet ist. Er war mehrere Jahre Mitglied des britischen auswärtigen Dienstes, u. a. als Botschaftssekretär an der Britischen Botschaft in Berlin 1930—1932 und vertauschte schließlich den diplomatischen Dienst mit der aktiven Politik.

Duncan Sandys überschreibt seinen Artikel mit der Frage: Warum mißversteht England den Nationalsozialismus? und kommt auf Grund seiner Kenntnis der britischen Mentalität und in dem Bestreben nach einer objektiven Beurteilung des neuen Deutschland zu bedeutungsvollen Wertungen und Erkenntnissen. So heißt es da u. a.:

Ungeachtet der sehr starken und ganz ausgesprochenen Wertschätzung und Bewunderung der Fähigkeiten und Leistungen des deutschen Volkes und ungeachtet einer Sympathie, die sich dem einzelnen gegenüber bis zur Zuneigung steigert, fehlt es in England vollständig an einer Würdigung oder einem Verständnis für das neue Deutschland. Die Tatsache dieses Mißverstehens darf nicht dazu führen, die unangenehmen Tatbestände zu beschönigen. Sie ist im Gegenteil zweifellos ein gewichtiger Grund zu einer unmittelbaren und offenherzigen Aussprache von Volk zu Volk. Wenn, wie ich fest überzeugt bin, Deutsche und Briten sich von Grund auf freundschaftlich gesinnt sind und mehr als wahrscheinlich die Bestimmung haben,

gemeinsam eine entscheidende Rolle in der Geschichte zu spielen,

dann brauchen wir uns gewiß nicht davor zu scheuen, unsere Meinungsverschiedenheiten unumwunden und ohne Ausflüchte zu prüfen und ihnen auf den Grund zu gehen.

Nach Jahren ergebnisloser politischer Verzettelung hat das deutsche Volk nach den Regeln seiner Verfassung und in Ausübung seines demokratischen Wahlrechts dem Nationalsozialismus freiwillig die Macht überantwortet. Es wußte genau, wofür der Nationalsozialismus eintrat. Es traf seine Wahl mit offenen Augen, und die überwältigende Zustimmung, die dem Führer von einer Volksabstimmung zur anderen zuteil geworden ist, beweist zur Genüge, daß das deutsche Volk seine Entscheidung nicht bereut hat.

Deutschland hat deshalb meines Erachtens allen Grund, diese ungebetene Kritik und ungerechtfertigte Einmischung des Auslandes in Dinge, die es mit Recht als seine ureigenen Angelegenheiten betrachtet, übel aufzunehmen.

Wenn auch das deutsche Volk und unbefangene Menschen im Ausland dieser Auffassung sein mögen, so hat es doch keinen Zweck, die Augen vor der tatsächlichen Lage zu verschließen. Ob es für fremde Nationen angängig und anständig ist, die deutschen innenpolitischen Regierungsmethoden zu kritisieren oder über sie ein Urteil zu fällen oder nicht, ändert nichts an der Tatsache, daß es geschieht, und zwar mit einem derart hemmungslosen Nachdruck und einer solchen Erbitterung geschieht, daß die Entwicklung der internationalen Beziehungen in tiefe Mitleidenschaft gezogen wird.

Viele der neuen Entwicklungen im politischen Denken und Handeln Deutschlands laufen den Grundsätzen und Idealen, die in den demokratischen Ländern Europas und insbesondere in England seit alters hochgehalten wurden, gerade zuwider. Das ist aber nicht der einzige Grund für jene Feindseligkeiten des Auslandes.

In weitem Ausmaß sind Stärke und Heftigkeit ausländischer Kritik an deutschen Ideen zuzuschreiben erstens einer völligen Unkenntnis der deutschen Nachkriegsgeschichte und der deutschen Nachkriegsprobleme, zweitens einem mangelnden Verständnis für die Größe und Tragweite der Tatsache, welche die Machtergreifung des Nationalsozialismus bezeichnet, und drittens der hartnäckigen Weigerung, die Segnungen, die das neue Regime des Dritten Reiches dem deutschen Volke gebracht hat, anzuerkennen und diesen Tatsachen Glauben zu schenken.

Ausländer erhalten keinen vollständigen oder eingehenden, ja nicht einmal einen im einzelnen richtigen Einblick in das, was im neuen Deutschland vor sich geht. Zufällige Eindrücke sind es gerade, auf Grund deren sich der Ausländer in seiner Vorstellung ein Bild vom Dritten Reiche macht. Wir Engländer sehen, daß alle politischen Vereinigungen außer der Nationalsozialistischen Partei aufgelöst worden sind. Wir beobachten, daß zwischen den deutschen Staatsangehörigen aus rassischen Gründen Unterschiede gemacht werden. Schließlich sehen wir, daß man sich bemüht, das Christentum zu „germanisieren“.

Auf Eindrücke dieser Art geht im Grunde das englisch-deutsche Mißverständnis zurück. Derartige Gedankengänge und Entwicklungen sind den Gefühlen des Durchschnittsengländers völlig fremd. Von Menschen, die nicht in der Zeit von Hitler im Nachkriegsdeutschland gelebt haben, ist kein Verständnis für den Platz zu erwarten, den die Nationalsozialistische Bewegung in der Geschichte einnimmt.

Die meisten ausländischen Kritiker scheinen zu vergessen oder mit Absicht zu übergehen, von welcher Sinnlosigkeit und Rechtlosigkeit, von welchem Hader und welcher Bestechlichkeit, Erniedrigung und Zwecklosigkeit diese unrühmliche Seite deutscher Geschichte vom Waffenstillstand bis zum Erscheinen Hitlers gekennzeichnet ist.

Die englische parlamentarische Regierungsform ist das Ergebnis von Jahrhunderten politischer Erfahrung und Entwicklung. Das englische Parlament paßt zum englischen Charakter und hat sich, was noch von größerer Bedeutung ist, im englischen Leben als geeignet erwiesen, eine stetige und zweckmäßige Regierungsform zu gewährleisten, die sich den wechselnden Bedürfnissen der Zeit anzupassen versteht. Den deutschen parlamentarischen Einrichtungen fehlte die geschichtliche Grundlage. Sie standen mit der nationalen Eigenart nicht im Einklang. Sie erfreuten sich weder des Vertrauens noch der Achtung des deutschen Volkes. Lange vor der Machtergreifung des Nationalsozialismus war das deutsche parlamentarische System zusammengebrochen. Die Weimarer Verfassung war ihrem Sinne nach schon vollständig außer Kraft gesetzt — bis auf jenen Artikel 48, der für Zwecke gestreckt und gedehnt wurde, für die er niemals gedacht war, und zwar unter dem fadenscheinigen Vorwande, eine unbrauchbare Verfassung in Gang zu setzen. Wir in England legen großen Wert auf unsere politischen Freiheiten. Wir betrachten zudem das Recht der freien Rede, das Recht, öffentlich an unserer Regierung Kritik zu üben, wie das Recht, uns zur Vertretung unserer politischen Anschauungen zu Parteien zusammenzuschließen, als einen unabdingbaren Bestandteil dieser Freiheiten. Demgegenüber waren diese demokratischen Rechte in Deutschland so mißbraucht worden, daß sie schließlich nicht einen Schutz, sondern eine Bedrohung der allgemeinen Freiheit darstellten.

Die Behandlung der Juden

durch die Deutsche Regierung hat mehr als irgend etwas sonst Unwillen und Feindseligkeit im Auslande hervorgerufen. In den meisten Ländern Westeuropas gibt es so etwas wie eine Judenfrage nicht. Besonders in England haben Juden und Christen stets gemeinsam an den Angelegenheiten des wirtschaftlichen und öffentlichen Lebens in einem Geiste der Herzlichkeit teilgenommen. In Anbetracht dieser Verhältnisse im eigenen Lande ist es nicht weiter erstaunlich, daß es den meisten Engländern überhaupt nicht gelingt, die Bedeutung und Ausdehnung der Judenfrage zu begreifen, der sich das Nachkriegsdeutschland gegenübergestellt sah. Ich habe zahlreiche jüdische Freunde in Deutschland, die die ersten sein würden, zuzugeben, daß ein großer Teil ihrer jüdischen Rassegenossen in Deutschland in seinen Gefühlen und seinem Verhalten nicht vom gleichen Geiste beseelt war, wie die englischen Juden in ihrem Verhalten zu England. Das ist auch nicht verwunderlich, wenn man die ungeheure Zahl der Juden fremder, insbesondere polnischer Herkunft in Betracht zieht, die erst in jüngster Vergangenheit nach Deutschland gekommen waren, um dort ihr Heim aufzuschlagen. Unter gewöhnlichen Umständen hätte dieser starke Zuzug möglicherweise allmählich vom nationalen Leben aufgesogen werden können, so daß eine Judenfrage überhaupt nicht entstanden wäre. Da diese Entwicklung jedoch in den Jahren nach dem Kriege in Deutschland nun einmal von dem jähen Machtgewinn des Sozialismus mit seinen internationalen Verzweigungen und seinem stark jüdischen Zug begleitet war, so erhielt diese Frage plötzlich nicht nur rassische, sondern äußerste politische Bedeutung. Es erregte sehr bald allgemeine Entrüstung, als im Zeichen des Sozialismus den Juden nicht etwa nur gleiche Möglichkeiten zugestanden wurden, sondern ihnen in vielen Fällen gegenüber den Christen eine Vorzugsstellung eingeräumt wurde. Das deutsche Volk beobachtete mit wachsender Unruhe, wie eine Schlüsselstellung nach der anderen unter die Kontrolle von Juden kam. Macht und Einfluß auf jedem Gebiet gerieten in steigendem Maße in ihre Hände, ob im Wirtschaftsleben, im Handel, in der Industrie oder im Bankwesen, ob im politischen Leben, in der städtischen, provinzialen oder in der Reichsverwaltung. Dies allein hätte genügt, um das deutsche Volk argwöhnisch zu machen und zu beunruhigen.

Was aber die Lage doppelt unerträglich für ein sich selbst achtendes Volk machen mußte, war erstens die Sorte von Juden, die an die Spitze gelangte, und zweitens deren politische und soziale Anschauungen.

Der jüdische Kriegsgewinnler und der jüdische sozialistische Abenteurer erlangten unter ihnen die Kontrolle über den Lebensstrom der Nation. Schritt um Schritt wurden sie zu einer Art herrschenden Klasse. Darüber hinaus wurde diese Entwicklung dadurch sogar noch unerquicklicher, als sie ohnehin schon gewesen wäre, daß die Juden zahlreich genug waren, um in einer fast ausschließlich jüdischen Gesellschaft leben zu können. Obwohl sie einige der höchsten Stellen auf allen Gebieten des nationalen Lebens Deutschlands einnahmen, fühlten sie sich unzweifelhaft erst einmal als Juden und nur in zweiter Linie als Deutsche, und trugen, was noch schlimmer war, dieses Bewußtsein offen zur Schau. Diese Entwicklung war weiterhin begleitet von einer Korruption großen Stils, der Ausbeutung der Unsittlichkeit in den Großstädten und zügelloser Verschwendung — dies zu einem Zeitpunkt, da das deutsche Volk schlimmste Not litt. Im Laufe der Jahre stieg die öffentliche Empörung ständig. Für die Sünden derer, die ihre Macht, ihren Reichtum und ihre Stellung auf Kosten des Volkes mißbraucht hatten, hatte in dem ersten triumphierenden Aufwallen der öffentlichen Empörung die deutsche Judenschaft in ihrer Gesamtheit zu büßen.

Das eigenartigste an alledem ist aber, daß die sinnfälligen Segnungen, die der Nationalsozialismus Deutschland gebracht hat, im Ausland so wenig gewürdigt und so selten erörtert werden.

Der männliche Angriff der Deutschen Regierung auf das ungeheure Arbeitslosenproblem und die Erfolge ihrer Maßnahmen werden so gut wie übersehen. Vermerkt man aber diese Tatsachen überhaupt, dann pflegt man sie meist mit einigen geringschätzigen und auf völlig falsche Informationen zurückgehenden Bemerkungen über das Wesen deutscher Arbeitslager abzutun. Die Deutsche Regierung nimmt für sich in Anspruch, durch ihre Machtergreifung

Deutschland vor dem Bolschewismus gerettet zu haben.

Aus einem unerklärlichen Grunde stößt diese Behauptung im Ausland gewöhnlich auf Unglauben. In der Geschichte ist es nahezu unmöglich, durch Beweis zu erhärten, was geschehen wäre, wenn etwas anderes nicht geschehen wäre. Dennoch kommt man nicht um die Tatsache herum, daß bei den deutschen Wahlen vom Jahre 1932 die kommunistischen Stimmen die erschreckende Ziffer von nahezu 6 Millionen erreicht hatten. Schließlich — und dies ist der wichtigste Punkt — hat die mit den Tatsachen nicht vertraute Auslandmeinung nie den Geist der Erniedrigung und Hoffnungslosigkeit, der Scham und Verzweiflung berücksichtigt, der das deutsche Volk unter der marxistischen Regierung bedrückte.

Ausländer schenken daher natürlich nicht der bedeutendsten aller Taten des Nationalsozialismus die gebührende Beachtung, nämlich der Wiederherstellung der Selbstachtung des deutschen Volkes und seines Glaubens an seine nationale Bestimmung.

So seltsam es scheinen mag, einer der Hauptgründe für den Mangel an wohlwollendem Verständnis für die Behandlung der innendeutschen Fragen ist im Ausland der Tatsache zuzuschreiben, daß der Nationalsozialismus ohne Blutvergießen an die Macht kam, ohne innere Wirren und allein in Ausübung des demokratischen Stimmrechtes und auf dem Wege der bestehenden Verfassung. Der Wechsel vom alten System zu den neuen Formen nationalsozialistischer Regierung war aber

eine Revolution allererster Ordnung.

Die Tatsache, daß sie sich glatt und friedlich vollzog, trotz der äußeren politischen Spannung, die damals bestand, ist ein hohes Zeugnis für den friedlichen und ausgeglichenen Charakter der Deutschen. Man scheint ferner zu übersehen, daß, obwohl die Revolution zur unvergänglichen Ehre des deutschen Volkes mit friedlichen und gesetzmäßigen Mitteln durchgeführt wird, für die Zeit der Neugestaltung, die noch längst nicht beendet ist, die Notwendigkeit strengster Überwachung durch die Regierung unverändert bestehen bleibt.

Geschichte, besondere Umstände, die nationale Eigenart und die Belange Deutschlands und Englands sind ausgesprochen verschieden. Äußere Formen täuschen jedoch oft. Die Tatsache, daß die Regierungsformen, unter denen das deutsche Volk und das englische Volk regiert werden, Gegenpole sind, bedeutet nicht, daß unbewußt nicht viel Gemeinsames in der Entwicklung des politischen Denkens in beiden Ländern besteht. Die guten alten Zeiten sind vorüber, da Vaterlandsliebe alleiniges Vorrecht der Reaktionäre, und Sorge um das Wohlergehen des Volkes einzig den internationalen Marxisten vorbehalten war.

Die politische Entdeckung unseres Zeitalters ist die Verschmelzung einer national bestimmten Haltung in den auswärtigen Fragen mit einer fortschrittlichen Einstellung gegenüber den inneren sozialen Problemen zu einem einzigen Glaubensbekenntnis.

Immer rascher durchdringt dieser neue Geist die ganze moderne Welt. Er kennt keine Grenzen. In jedem Lande erscheint er in anderer Gestalt, aber die ihm zugrunde liegende Auffassung bleibt überall die gleiche.

Deutschland und England sollten sich in ihrer Stellung zueinander weniger bei rein äußerlichen Formfragen aufhalten. Sie sollten sich freimachen von solcher fruchtlosen und verderblichen Betonung von Unterschieden. Unbelästigt von einander mag sich jedes seinen eigenen Weg bahnen, auf dem es sein inneres Heil zu finden vermag. Mögen Deutschland und England vielmehr ihre Bemühungen darauf richten, ihr schon so weites Feld gemeinsamer Übereinstimmung auszubauen und zu erweitern!

Die Tschechoslowakei — Zentrale des Kommunismus in Mitteleuropa.

Der Krakauer **„Ilustrowany Kurjer Codzienny“** befaßt sich in einem längeren Artikel mit der Frage der **kommunistischen Gefahr in Mitteleuropa** und kommt zu dem Ergebnis, daß die größte Gefahr einer Verbreitung des Kommunismus von der Tschechoslowakei ausgeht. Nicht nur, daß die kommunistische Agitation in der Tschechoslowakei von Tag zu Tag größere Formen annehme, sondern daß diese Agitation durch die **tschechisch-sowjetrussische Militärvereinbarung** gefördert wird.

Das Krakauer Blatt zitiert dann eine Reihe von Zeitungen, u. a. ein Organ, das in Karpatho-Rußland auf tschechischer Seite erscheint. Dort wurde nämlich ein Brief von Soldaten der dort untergebrachten tschechischen Heeresgruppe veröffentlicht, in welcher die Soldaten die Mitteilung machen, sie hätten Beträge gesammelt, um die in Karpatho-Rußland streikenden Arbeiter zu unterstützen. Es seien ferner im slowakischen Teil der Tschechoslowakei und in Karpatho-Rußland kommunistische Schulungskurse eingerichtet worden, um nach russischem Vorbilde entsprechende Agitatoren auszubilden. In vielen Ortschaften bestünden sogar kommunistische Schulen, die 50 und mehr Schüler hätten.

Das größte polnische Blatt zitiert dann eine Reihe weiterer Einzelheiten, aus denen hervorgeht, daß die Tschechoslowakei zum Mittelpunkt einer sich vorbereitenden **kommunistischen Offensive auf Mitteleuropa** geworden ist und fordert die **besondere Aufmerksamkeit der Polnischen Regierung.**

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache“ anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

Alfred G. in G. Wenn Sie über die Termine der Zahlung der Wohnungsmiete mit dem Vermieter nichts vereinbart haben, so müssen Sie die Miete monatlich im voraus bezahlen.

M. Sch., Bromberg, Gdańska. Wenden Sie sich an das deutsche Generalkonsulat in Posen, das Ihre Anfrage an die zuständigen Stellen leiten wird.

Georg in B. Wenn die Schuld, auch wenn es sich um eine landwirtschaftliche Schuld handelt, nach dem 1. Juli 1932 entstanden ist, so fällt sie nicht unter das landwirtschaftliche Entschuldungsgesetz, und es kommt dem Schuldner einer solchen Schuld keine der Erleichterungen zugute, die in dem Entschuldungsgesetz vorgesehen sind.

X. Y. Z. Die Kündigungsfrist für geistige Arbeiter beträgt volle drei Monate. Nach Art. 469 des Gesetzbuchs der Schuldverhältnisse sollte zwar der geistige Arbeiter, der bereits 10 Jahre in einem gewerblichen Betriebe tätig ist, Anspruch auf eine Kündigungsfrist von 6 Monaten haben, aber das Oberste Gericht hat, gestützt auf den Art. 446 des Gesetzbuchs der Schuldverhältnisse, endgültig entschieden, daß der Art. 469 a. a. O auf die Kündigungsfrist der im Handel und Gewerbe tätigen geistigen Arbeiter nicht anwendbar ist, da die Frage der Kündigungsfrist dieser Arbeiterkategorie bereits durch Verordnung vom 16. März 1928 geregelt ist. Für physische Arbeiter beträgt die Kündigungsfrist zwei Wochen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Mittelwerte ausländischer Währungen in Danzig.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Der Senat der Freien Stadt Danzig hat eine Verordnung über die Umrechnung fremder Währungen bei der Berechnung von Verkehrssteuern erlassen, in der folgende Mittelwerte der nachstehenden Währungen in Danziger Gulden festgesetzt sind:

100 Belga = 89 Gulden, 1 amerikanischer Dollar = 5,25 Gulden, 100 französische Frank = 35 Gulden, 100 Schweizer Frank = 172 Gulden, 100 holländische Gulden = 358 Gulden.

Kronen: 100 estnische = 145 Gulden, 100 dänische = 118 Gulden, 100 schwedische = 137, 100 norwegische = 134 Gulden, 100 tschechische = 22 Gulden.

100 Lat (Lettland) = 172 Gulden, 100 ital. Lira = 42 Gulden, 100 litauische Litas = 88 Gulden, 100 Finnenmark = 11 Gulden, 100 deutsche Reichsmark = 212 Gulden, 100 ungar. Pengö = 93 Gulden, 100 spanische Peseten = 72 Gulden, 100 österreichische Schilling = 99 Gulden, 1 englisches Pfund Sterling = 26 Gulden und 100 polnische Zloty = 100 Gulden.

Danzigs Hafenverkehr im Juni 1936.

Danzigs Hafenverkehr im Juni d. J. weist eine leichte Zunahme gegenüber dem Vorjahre auf. Insgesamt liefen im Juni 1936 413 Schiffe mit 234 671 NRT im Hafen von Danzig ein, während 400 Schife mit 225 197 NRT den Hafen verließen; die entsprechenden Zahlen für Juni 1935 waren 365 Schiffe mit 220 273 NRT im Eingang und 369 mit 250 295 NRT im Ausgang. Dank der allmählichen Zunahme des Schiffsverkehrs in den letzten Monaten gegenüber dem Vorjahre hat der Hafenverkehr von Danzig im ersten Halbjahr 1936 die Ergebnisse des ersten Halbjahres 1935 nicht unbeträchtlich überschritten; während in der Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 1935 2040 Schiffe von 1 331 201 NRT im Danziger Hafen einliefen und 2058 Schiffe mit 1 350 742 NRT in See gingen, wies die Hafenstatistik für das erste Halbjahr 1936 2427 Schiffe mit 1 440 375 NRT im Eingang und 2426 Schiffe mit 1 443 144 NRT im Ausgang auf.

Polens Staatshaushalt im Juni.

Polens Staatshaushalt im Juni schließt mit einem Einnahmeüberschuß von 836 000 Zloty ab. Die Einnahmen betrugen 174,1 Millionen, die Ausgaben 173,3 Millionen Zloty.

Der Staatshaushalt im Juni vorigen Jahres schloß mit einem Defizit von 36 Millionen Zloty. Im Jahre 1934 ebenfalls mit einem Defizit von 36,5 Millionen Zloty.

Im ersten Quartal des neuen Budgetjahres ist ein Überschuß von 1,1 Millionen Zloty erzielt worden, während im ersten Quartal des letzten Budgetjahres ein Defizit von 80,3 Millionen Zloty zurückblieb.

Ein Devisen-Inspektorat im polnischen Finanzministerium.

Beim polnischen Finanzministerium ist ein besonderes Deviseninspektorat eingerichtet worden, dessen Leitung Oberst Markus übernommen hat. Das Inspektorat wird in seiner Hand sämtliche Fragen der Devisenbewirtschaftung und des Kampfes gegen den Devisenmißbrauch vereinigen.

Kein Zwangsvollzug auf dem Lande während der Ernte.

Wie die polnische Presse meldet, sind die Finanzkammern damit beschäftigt, Anordnungen vorzubereiten, welche den Zwangsvollzug für rückständige Steuern auf dem Lande während der Ernte aufschieben. Im Laufe von vier Wochen, beginnend von Mitte Juli, werden jegliche Zwangsversteigerungen auf dem Lande untersagt sein. Der Zwangsvollzug bei der Landwirtschaft kann sich während der Erntezeit nur auf die Sicherstellung (Pfändung) für rückständige Steuern erstrecken.

Schwierige Lage in der Lodzer kleinen und mittleren Textilindustrie.

Die überaus komplizierte Lage auf dem Lodzer Baumwollwarenmarkt ist das wichtigste Problem in Lodz. Es handelt sich nicht nur um die Schaffung einer Möglichkeit für die Inbetriebsetzung der Fabriken während der bevorstehenden Wintersaison, sondern auch um die Regelung des Verhältnisses zwischen der Großindustrie auf der einen und der mittleren und kleinen Industrie auf der anderen Seite. Das Nottelegramm des Verbandes der Lohnindustrie an den Minister für Handel und Industrie sowie an den Fürsorgeminister kündet von der schweren Lage, in der sich die verarbeitende Industrie in Lodz befindet. In den Kreisen der Lohnindustrie weist man darauf hin, daß die gegenwärtige Lage keinesfalls nur auf die Auswirkungen der Devisenbewirtschaftung zurückzuführen ist. Hier spielt, so sagt man, in großem Maße auch die Politik der Großindustrie eine Rolle, die die Garnpreise in die Höhe schraubt, ohne daß von einem Garnmangel oder sonstigen triftigen Ursachen die Rede sein könnte, die die Preiserhöhung rechtfertigen.

Demgegenüber wird in Kreisen der Lodzer Großspinnereien diese Ansicht als unbegründet zurückgewiesen. Die Großspinnereien führen die durch die Devisenvorschriften eingetretene geringere Zuteilung von Rohstoffen, den verringerten Beschäftigungsgrad der Spinnereien, die im Zusammnhang damit eingetretene Erhöhung der Produktionskosten usw. an. Die Textilindustrie hat bisher noch nicht eingegriffen, was unter den kleinen und mittleren Industrie große Unzufriedenheit ausgelöst hat. Es wird der Wunsch geäußert, eine gemeinsame übergeordnete Organisation der mittleren und Klein-Industrie zu schaffen, da diese Industriezweige viele gemeinsame Interessen haben und dafür der Textilindustrie den Rücken zu kehren, da diese nur ein Werkzeug der Großindustrie ist.

Abschluß der deutsch-schweizerischen Wirtschaftsverhandlungen. Die deutsch-schweizerischen Wirtschaftsverhandlungen haben am Montag zur Unterzeichnung einer Zusatzvereinbarung zum Verrechnungsabkommen vom 17. April 1935, zum Warenzahlungsabkommen vom gleichen Tage, zum Abkommen über den gegenseitigen Warenverkehr vom 5. November 1932, zu einem Reiseverkehrsabkommen sowie verschiedenen sonstigen Vereinbarungen geführt.

Finanzielle Schwierigkeiten bei der Anglo-South-American-Bank. „News Chronicle" meldet in großer Aufmachung, daß die Anglo-Souht-American-Bank, die bestbekannte britische Bank in Südamerika infolge fianzieller Schwierigkeiten zur Einstellung ihrer Tätigkeit gezwungen sei.

Firmennachrichten.

v **Thorn** (Toruń). Zwangsversteigerung des in Thorn, ul. Św. Ducha 5, belegenen und im Grundbuch Thorn Altstadt, Blatt 199, Inh. Julius Blum, eingetragenen Grundstücks am 21. August 1936, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 33. Schätzungspreis 19 622,02 Zloty.

v **Thorn** (Toruń). Zwangsversteigerung des in Kostbar (Kozibór) belegenen und im Grundbuch Kozibór, Blatt 23, Klein-Nessau, Blatt 27 und Klein-Nessau, Blatt 17, Inh. Eugenjusz Pękalski eingetragenen Landgrundstücks von 0,23,20, 12,73,50 und 0,94,49 Hektar (mit Gebäuden) am 21. August 1936, 11,30 Uhr, im Burggericht, Zimmer 33. Schätzungspreis 7517,04 Zloty.

v **Mewe** (Gniew). Zwangsversteigerung des in Gogolewo belegenen und im Grundbuch Gogolewo, Blatt 151, Inh. Nikodem Krej eingetragenen Grundstücks am 8. August 1936, 10 Uhr, im Burggericht. Schätzungspreis 6540 Zloty.

v **Stargard** (Starogard). Zwangsversteigerung des in Kolińcz belegenen und im Grudbuch Kolińcz, Blatt 39, Inh. Jan Łukowski eingetragenen Landgrundstücks von 9,71,82 Hektar (mit Gebäuden sowie totem und lebenden Inventar) am 12. August 1936, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 14. Schätzungspreis 7000 Zloty.

v **Stargard** (Starogard). Zwangsversteigerung des in Królówlas belegenen und im Grundbuch Królówlas, Blatt 20, Inh. Maksymiljan Kamiński eingetragenen landwirtschaftlichen Grundstücks von 55,02,30 Hektar (mit Gebäuden und Wassermühle) am 12. August 1936, 10,30 Uhr, im Burggericht. Schätzungspreis 61 000 Zloty.

Reform der Organisation der gewerblichen Wirtschaft im Reich.

Ein Erlaß des Reichswirtschaftsministers.

Der Reichswirtschaftsminister hat durch einen Erlaß an die Reichswirtschaftskammer eine Reform der Organisation der gewerblichen Wirtschaft in Kraft gesetzt. Nachdem durch die bisherigen gesetzlichen Bestimmungen das früher freie Verbandswesen der Wirtschaft in die neue Organisation übergeführt und eine Verbindung zwischen Kammern und Gruppen angebahnt worden war, soll nunmehr diese Verbindung bei den Wirtschaftskammern durchgeführt werden.

In dem Erlaß wird zunächst die Notwendigkeit einer selbstständigen Organisation der gewerblichen Wirtschaft hervorgehoben, die das Werkzeug der Reichsregierung für die Durchführung ihrer Wirtschaftspolitik und das Bindeglied zwischen Regierung und Wirtschaft sein soll. Die Verbindung von Gruppen und Kammern wird zunächst bei den Wirtschaftskammern erfolgen, wobei die bisherigen Bezirksgruppen der Reichsgruppe Industrie in Industrieabteilungen der Wirtschaftskammern und die der Reichsgruppe Handel in Unterabteilungen der Wirtschaftskammern übergeführt werden.

Die Industrie- und Handelskammern des Bezirkes werden in einer Kammerabteilung der Wirtschaftskammer zusammengefaßt, die an die Stelle der aufzulösenden landschaftlichen Zweckvereinigungen tritt. Der Erlaß enthält ferner Bestimmungen über die Regelung der Beiträge und des Haushalts, wobei zwischen Hauptmitgliedern, Fach- und Listenmitgliedern unterschieden wird. Die Beiträge sollen innerhalb jeder Wirtschaftsgruppe nach einheitlichen Maßstäben und in einem Betrage eingezogen werden.

Der Erlaß sieht weiter Einzelbestimmungen zur Vereinfachung der Organisation und zur Erhöhung ihrer Wirksamkeit vor. Die Schaffung eines Ehrengerichtshofes der deutschen Wirtschaft wird in Aussicht gestellt. Der Reichswirtschaftsminister bringt in dem Erlaß schließlich zum Ausdruck, daß er nach Durchführung dieser Reform die Organisation der gewerblichen Wirtschaft stärker als bisher in die Tagesarbeit der Wirtschaftspolitik einschalten werde.

Das Lohnproblem in Deutschland.

Unter den „Versäumnissen", deren sich die Nationalsozialistische Regierung in Deutschland angeblich schuldig macht, wird mit Vorliebe das Festhalten der Löhne auf einem noch wenig befriedigenden Stand erwähnt. Adolf Hitler hat bei zahlreichen Gelegenheiten hervorgehoben, daß bestimmte konjunkturpolitische Voraussetzungen, insbesondere eine Hebung des Auslandsgeschäfts, erforderlich seien, ehe der allgemeine Lohnstand für Arbeiter und Angestellte gehoben werden könne. Würden die Löhne erhöht, ehe diese Voraussetzungen erfüllt sind, so würde sich eine Woge der Preissteigerung erheben, die den Mehrlohn der Arbeiter und Angestellten wieder aufzehren würde.

Wie richtig diese Auffassung ist, hat sich soeben in Frankreich gezeigt. Kaum ein Monat ist vergangen, seit die Französische Regierung Leon Blum Lohnerhöhungen von durchschnittlich 12 Prozent durchsetzte. Jetzt muß sich der französische Gewerkschaftsführer Jouhaux mit der Tatsache auseinandersetzen, daß die Preise für lebenswichtige Waren fortgesetzt steigen. Die Teuerung habe bereits das Ausmaß von 10 Prozent erreicht und es sei damit denjenigen Lohnempfängern über den Kopf gewachsen, die sich mit einer Lohnerhöhung von nur 7 Prozent begnügen mußten. Man rechnet in Frankreich mit der Möglichkeit, daß die Preise weiter steigen. Geschieht das, so wird unter den Gewerkschaften das Streben nach Lohnerhöhungen aufs neue beginnen.

In Frankreich hat man damals die Lohnerhöhungen und andere „Errungenschaften" erstreikt; in Deutschland denkt niemand daran, aus einer nationalwirtschaftlichen Notwendigkeit, nämlich der vorläufigen Beibehaltung des Lohnstandes, klassenkämpferische Parolen herzuleiten. Das Beispiel Frankreichs wird auch in der deutschen Arbeitnehmerschaft die Überzeugung stärken, daß die von den Führern der deutschen Politik und der deutschen Wirtschaft befolgte Lohn- und Preispolitik die beste Gewähr gegen wirtschaftliche und soziale Erschütterungen bietet.

Zunahme des deutschen Einzelhandels.

Nachdem im Frühjahr 1936 die Arbeitslosenziffer in Deutschland weiter stark gesunken war, durfte erwartet werden, daß die Einzelhandelsumsätze weiterhin steigen würden. Die soeben veröffentlichten Zahlen vom Mai 1936 bestätigen diese Erwartung. Natürlich bestehen beträchtliche Unterschiede in den einzelnen Branchen. Die Lebensmittelfachgeschäfte haben im Mai 1936 einen um 15,6 Prozent höher liegenden Umsatz erzielt als im Mai 1935; gegenüber Mai 1933 belief sich die Umsatzerhöhung sogar auf 26,7 Prozent. Etwas anders liegen die Dinge im Bekleidungseinzelhandel. Da im Jahre 1936 das Pfingstgeschäft ausschließlich in den Mai fiel, war die Steigerung gegenüber dem Mai 1935, der nur zum Teil aus dem Pfingstgeschäft Nutzen ziehen konnte, besonders groß. Die Textilwarengeschäfte haben im Mai eine Umsatzerhöhung gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres um 19,8 Prozent erzielt.

In anderen Zweigen des deutschen Einzelhandels ist eine ähnliche Entwicklung zu beobachten. Der Übergang hunderttausender von Familien von kärglichem Renteneinkommen auf normales Arbeitseinkommen ist besonders jenen Zweigen des Einzelhandels zugute gekommen, deren Waren nicht in die untersten Verbraucherschichten hineinragen. Aus der vermehrten Nachfrage der Käuferschaft haben sich selbstverständlich auch größere Nachbestellungen des Einzelhandels beim Großhandel und dann weiter bei der Industrie und der Landwirtschaft ergeben. Die deutschen Einzelhandelsumsätze im Mai 1936 bestätigen jedenfalls den fortgesetzten Anstieg der binnenwirtschaftlichen Konjunktur in Deutschland.

Julikontingente für die polnische Holzausfuhr nach Deutschland. Die Holzausfuhrkontingente im polnisch-deutschen Handelsverkehr für den Monat Juli 1936 sind nach den Meldungen der polnischen Wirtschaftspresse auf insgesamt 2 Millionen Zloty festgesetzt worden. Von diesem Gesamtbetrag entfallen 500 000 Zloty auf Papierholz, 447 000 Zloty auf Rundholz, 30 000 Zloty auf Brennholz, 1 023 000 Zloty auf Schnittholz und sonstige Holzarten. Ein beträchtlicher Teil der einschlägigen Holzlieferungen soll von den staatlichen Forsten übernommen werden und zwar Rundholzlieferungen für 147 000 Zloty, Papierholzlieferungen für 250 000 Zloty und Schnittholzlieferungen für 450 000 Zloty.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 9. Juli auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Warschauer Börse vom 8. Juli. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,30, 89,48 — 89,12, Belgrad —, Berlin —,—, 213,98 — 212,92, Budapest —, Bukarest —, Danzig —,—, 100,20 — 99,80, Spanien —,—, 72,70 — 72,40, Holland 359,75, 360,47 — 359,03, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —,—, 118,59 — 118,01, London 26,51, 26,58 — 26,44, Newyork —,—, 5,28¾ — 5,26¼, Oslo —,—, 133,43 — 132,77, Paris 35,01, 35,08 — 34,94, Prag 21,95, 21,99 — 21,91, Riga —, Sofia —, Stockholm 136,70, 137,03 — 136,37, Schweiz 172,75, 173,24 — 172,61, Helsingfors —,—, 11,71 — 11,65, Wien —,—, 99,20 — 98,80, Italien —,—, 42,10 — 41,80.

Berlin, 8. Juli. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,480—2,484, London 12,450—12,480, Holland 168,95—169,29, Norwegen 62,54 bis 62,66, Schweden 64,16—64,28, Belgien 41,93—42,01, Italien 19,48 bis 19,52, Frankreich 16,44—16,48, Schweiz 81,22—81,38, Prag 10,30 bis 10,32, Wien 48,95—49,05, Danzig 46,80—46,90, Warschau —,—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,26 Zł., dto. kleine 5,23½ Zł., Kanada —,— Zł., 1 Pfd. Sterling 26,42 Zł., 100 Schweizer Frank 172,45 Zł., 100 französische Frank 34,92 Zł., 100 deutsche Reichsmark 135,00, in Gold —,— Zł., 100 Danziger Gulden 99,80 Zł., 100 tschech. Kronen 19,50 Zł., 100 österreich. Schillinge 98,00 Zł., holländischer Gulden 358,75 Zł., Belgisch Belgas 89,05 Zł., ital. Lire 33,00 Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 9. Juli. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 754 g/l. (128,1 f. h.), Braugerste 709 g/l. (120,4 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 451 g/l. (75,2 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	— to	—.—	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Einheitsgerste	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Sammelgerste	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Hafer	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Weizenkleie, gr.	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	14.25—14.50	Weizenkleie, grob	9.00—9.50
Standardweizen	19.00—19.25	Gerstenkleie	11.00—12.00
a) Braugerste	—.—	Winterraps	29.00—30.00
b) Einheitsgerste	—.—	Rübsen	31.00—33.00
c) Sammelg. 114-115 P.	—.—	blauer Mohn	—.—
d) Wintergerste	14.50—15.25	Senf	—.—
Hafer	15.00—15.50	Leinsamen	—.—
Roggen-Auszugmehl 0-30%	22.25—22.75	Peluschken	—.—
Roggenm. I 0-50%	22.00—22.25	Wicken	—.—
„ I 0-65%	20.75—21.25	Seradella	—.—
Roggenm. II 50-65%	17.25—18.00	Felderbsen	—.—
Roggen-nachmehl 0-95%	17.00—17.75	Viktoriaerbsen	19.00—22.00
„ über 65%	16.00—17.00	Folgererbsen	18.00—20.00
Weiz.-Ausz. I 0-20%	33.00—35.00	blaue Lupinen	10.50—11.00
Weizenm. IA 0-45%	32.00—33.00	gelbe Lupinen	13.00—13.50
„ IB 0-55%	31.25—32.25	Gelbklee, enthülst	—.—
„ IC 0-60%	30.50—31.50	Weißklee	—.—
„ ID 0-65%	29.50—30.50	Fabrikkartoff. p. kg%	—.—
„ IIA 20-55%	27.50—28.50	Rotklee, unger.	—.—
„ IIB 20-65%	27.00—28.00	Rotklee, gereinigt	—.—
„ IIC 45-55%	26.00—27.00	Speisekartoffeln n. Not.	—.—
„ IID 45-65%	25.25—26.25	engl. Raygras	—.—
„ IIE 55-60%	24.00—25.00	Kartoffelflocken	13.50—14.25
„ IIF 55-65%	21.00—21.50	Leinkuchen	16.00—16.50
„ IIG 60-65%	20.00—20.50	Rapskuchen	13.50—14.00
Weizenschrot-nachmehl 0-95%	23.00—23.50	Sonnenblumenkuch. 42-45%	16.25—17.25
Roggenkleie	8.75—9.25	Kokoskuchen	—.—
Weizenkleie, fein	9.00—9.50	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenkleie, mittelg.	8.50—9.00	Roggenstroh, gepr.	2.50—3.00
		Netzeheu, lose	6.00—6.50
		Sojaschrot	—.—

Trockenschnitzel —.—, Schwedenklee —.—
Roggenmehl 60% z. Lieferung nach Danzig —.—

Allgemeine Tendenz: ruhig. Roggen, Weizen, Gersten, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	482 to	Speisekartoffel.	— to	Hafer	71 to
Weizen	385 to	Fabrikkartoff.	— to	Peluschken	— to
Braugerste	35 to	Saatkartoffeln	— to	Raps	12 to
a) Einheitsgerste	172 to	blauer Mohn	— to	Gemenge	— to
b) Winter- „	62 to	Senf	— to	Wicken	— to
c) Sammel- „	168 to	Gerstenkleie	— to	Baumkernkuch.	— to
Roggenmehl	35 to	Seradella	— to	Sonnenblumenschrot	— to
Weizenmehl	11 to	Trockenschnitzel	— to	Buchweizen	42 to
Viktoriaerbsen	6½ to	Mais	— to	Blaue Lupin.	6 to
Erbsen	55 to	Kartoffelflock.	— to	gelbe Lupinen	— to
Folger-Erbsen	— to	Leinkuchen	— to	Tymothee	— to
Roggenkleie	107 to	Leinsamen	— to	Rübsen	20 to
Weizenkleie	22 to	Pferdebohnen	12½ to		

Gesamtangebot 1738 to.

Getreidepreise im In- und Auslande.

Das Büro der Getreide- und Warenbörse Warschau errechnet die Durchschnittspreise der Hauptgetreidearten für die Zeit vom 29. Juni bis 5. Juli 1936 wie folgt (für 100 kg in Zloty):

Märkte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inlandsmärkte:				
Warschau	22,12½	14,81	15,87½	15,71
Bromberg	20,15½	14,87½	—	15,37½
Posen	20,07	14,02	—	15,62½
Lublin	21,53	13,11	—	13,69
Rowno	18,75	11,31	—	12,25
Wilna	20,75	13,42	—	14,00
Kattowitz	21,50	15,17½	—	16,27
Krakau	21,56	13,96	—	14,87½
Lemberg	20,58	12,62½	—	13,48
Auslandsmärkte:				
Berlin	46,64	38,80	—	—
Hamburg	19,89	11,34	—	11,07
Paris	—	—	—	—
Prag	38,02	31,60	30,80	27,94
Brünn	38,76	30,51	30,91	27,72
Danzig	—	15,58½	—	16,00
Wien	34,58	26,12½	—	26,12½
Liverpol	17,84	—	—	17,34
London	—	—	—	—
Newyork	—	—	—	—
Chicago	19,32	13,70	17,95	12,34
Buenos Aires	17,68	—	—	—

Bemerkung: Die Preise sind in Berlin zum Kurse von 2,12 umgerechnet.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 8. Juli. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	18.50—18.75	blauer Mohn	—.—
Roggen, ges., trocken	13.50—13.75	gelbe Lupinen	15.00—15.50
Braugerste	—.—	blaue Lupinen	11.25—11.75
Einheitsgerste	—.—	Seradella	—.—
Wintergerste	14.50	Rotklee, roh	—.—
Hafer 450-470 g/l.	15.50—15.75	Weißklee	—.—
Standardhafer	15.00—15.25	Rotklee, roh, 95-97% gereinigt	—.—
Roggen-Auszugmehl 10-30%	21.25—21.50	Schwedenklee	—.—
Roggenmehl I 0-50%	20.75—21.00	Senf	32.00—34.00
„ 0-65%	19.75—20.25	Viktoriaerbsen	—.—
Roggenmehl II 50-65%	14.50—15.50	Folgererbsen	20.00—22.00
Rogg.-Nachm. 65%	13.00—14.00	Klee, gelb, ohne Schalen	—.—
Weizenmehl IA 0-20%	31.75—33.50	Peluschken	—.—
„ A 0-45%	31.00—31.50	Wicken	—.—
„ B 0-55%	30.00—30.50	Weizenstroh, lose	1.40—1.65
„ C 0-60%	29.50—30.00	Weizenstroh, gepr.	1.90—2.15
„ D 0-65%	28.50—29.00	Roggenstroh, lose	1.50—1.75
„ II A 20-55%	27.75—28.25	Roggenstroh, gepr.	2.25—2.50
„ B 20-65%	27.25—27.75	Haferstroh, lose	1.75—2.00
„ D 45-65%	24.75—25.25	Haferstroh, gepreßt	2.25—2.50
„ F 55-65%	20.50—21.00	Gerstenstroh, lose	1.40—1.65
„ G 60-65%	19.00—19.50	Gerstenstroh, gepr.	1.90—2.15
„ III A 65-70%	17.00—17.50	Heu, lose	4.25—4.75
„ B 70-75%	15.00—15.50	Heu, gepreßt	4.75—5.25
Roggenkleie	8.75—9.25	Netzeheu lose	5.25—5.75
Weizenkleie, mittelg.	8.00—8.75	Netzeheu, gepreßt	6.25—6.75
Weizenkleie (grob)	9.00—9.50	Leinkuchen	16.00—16.25
Gerstenkleie	9.50—10.75	Rapskuchen	13.75—14.00
Raps	40.00—41.00	Speisekartoffeln	—.—
Leinsamen	—.—	Sonnenblumenkuchen 42—43%	16.00—16.50
		Sojaschrot	—.—

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze 1993,7 to, davon 451 to Roggen, 250 to Weizen, 375 to Gerste, 30 to Hafer.

Warschau, 8. Juli. Getreide, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 20,00—20,50, Sammelweizen 19,50—20,00, Roggen I 13,25—13,50, Roggen II 13,00—13,25, Einheitshafer 15,25—15,75, Sammelhafer 14,75—15,25, Braugerste 15,75—16,00, Mahlgerste 15,50—15,75, Grützgerste 15,00—15,25, Speisefelderbsen 17,00 bis 18,00, Viktoriaerbsen 26,00—28,00, Wicken 19,00—20,00, Peluschken 19,00—20,00, dopp. ger. Seradella —,—, blaue Lupinen 10,00—10,50, gelbe Lupinen 13,50—14,00, Winterraps —,—, Winterrübsen —,—, Sommerrübsen —,—, Leinsamen —,—, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide —,—, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% reinigt —,—, roher Weißklee 60—70, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 80—100, blauer Mohn —,—, Weizenmehl I A 0-20% 35,00—37,00, A 0-45% 33,00—35,00, B 0-55% 32,00—33,00, C 0-6 % 31,00—32,00, D 0-65% 30,00—31,00, II A 20-55% 29,00—30,00, B 20-65% 27,00—29,00, D 45-65% 24,00—25,00, F 55-65% 23,00—24,00, G 60-65% 22,00—23,00, Roggen-Auszugmehl 0-30% 22,50—23,50, Roggenmehl I 0-50% 22,50—23,50, 0-65% 21,50—22,50, II 50-65% 18,00—18,50, Roggenschrotmehl 0-95% 18,00—18,50, Roggenschrot-Nachmehl 65% 13,50—14,00, grobe Weizenkleie 10,50—11,00, mittelgr. 9,50—10,00, fein 9,50—10,00, Roggenkleie 8,50—9,00, Leinkuchen 15,50 bis 16,00, Rapskuchen 13,25—13,75, Sonnenblumenkuchen —,—, Soja-Schrot —,—, Speisekartoffeln —,—.

Umsätze 1309 to, davon 107 to Roggen. Tendenz: ruhig.